

Breslauer Zeitung.

No. 479. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

Freitag den 14. Oktober 1859.

Telegraphische Depeschen.

Parma, 12. Oktober. Die Gerechtigkeit nimmt ihren freien Lauf. Farini ist mit modenischen und toscanischen Truppen eingetroffen. Die Hauptschuldigen sind nachts verhaftet und den Richtern überliefern worden. Eine ernste aber versöhnliche Proklamation des Diktators wurde angeschlagen. Die Verhaftungen dauern fort, die Stadt ist ruhig.

Marseille, 12. Oktober. Bei einem Begräbnis in Tunis sind fanatische Scenen neuerdings vorgekommen. Juden wurden angegriffen, viele verwundet, einige tödlich. Auch Christen wurden verwundet; die Ruhe ist aber inzwischen wieder hergestellt.

Constantinopol, 3. Oktober. Wie versichert wird, werden noch immer neue Entdeckungen in Betreff der Verschwörung gemacht. Man hat mordbrennerische Vorrichtungen, bestimmt das Frankenquartier anzuzünden, aufgefunden. Die Gefannten beratschlagen Sicherheitsmaßregeln. Der Großvezir hat seine Demission gefordert, dieselbe wurde verweigert; doch ist eine Ministerauslösung unvermeidlich, weil die Mitglieder unter sich uneinig sind.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angemessen 4 Uhr — Min.) Staatschuldabschleife 83½. Prämien-Umliehe 112½. Neueste Umliehe 103½. Schles. Bank-Bereit 74. Commandit-Umliehe 94½. Köln-Münzen 126½. Kreisburger 84. Oberschlesische Litt. A. 109½. Oberösterreichische Litt. B. 104½. Wilhelmsbahn 38. Rhein. Aktien 80½ B. Darmstädter 71 B. Darmstädter Aktien 24½. Österreich. Kredit-Aktien 81½. Österreich. National-Umliehe 62%. Wien 2 Monate 80%. Medenburger 44%. Neisse-Brieger 46 B. Fried-Wilhelms-Nordbahn 45%. Österreich. Staats-Eisenbahna-Aktien 142½. Tarnowitzer 34 B. — Fonds und Aktien behauptet.

Berlin, 13. Oktober. Roggen: mäster. Oktober 42, November-Dezember 41½, Dezember-Januar 41½, Frühjahr 41%. — Spiritus: Oktober 17½, November-Dezember 15%, Dezember-Januar 16. Frühjahr. — Rübbel: fest. Oktober 10%, November-Dezember 10%, Frühjahr 11%.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 9. Oktober. Die „Opinione“ leugnet, daß sardinischerseits Truppenausburbungen in einigen provisorisch okkupierten Provinzen stattgefunden haben. Der mailänder Polizeidirektor hat die Nummer des „Progrezzo“ mit dem Briefe Magazzini's an Victor Emanuel konfisziert lassen. Nach dem „Independenten“ sei eine französische Note als Antwort auf die Denkschrift in Betreff Central-Italiens bereits eingetroffen. Der König ist nach Monza abgereist.

Parma, 8. Oktober. Der Diktator hat den Nationaltag telegraphisch für ihre Haltung gebaut. In Piacenza ist den Zeitungen von dem General-Intendanten untersagt worden, Bericht über Anviti's Ermordung aufzunehmen.

Verona, 10. Oktober. Die hiesige Zeitung bringt eine Erklärung der estensischen Brigade, womit das neuliche Rückberufungsdecreto der revolutionären Regierung mit Entrüstung zurückgewiesen wird.

Venedig, 11. Oktober. Der früher verentkten, nunmehr emporgeshobene Dampfer „Roma“ machte gestern seine erste Probefahrt. Der „Götto“ bestätigt bedeutende Ausbeutungen, an der Emporebogen „Jupiter“ wird eifrig gearbeitet. Die Mitglieder der hier abzuhaltenen Provinzial-Synode treffen allmälig ein.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Breslau. (Vom Hofe.) Die Einwanderung und Auswanderung in Preußen. Geh. Rath Dr. Dunder. Danzig. (Graf Eulenburg.) (Prinz Adalbert.) Wriezener Adrede in der deutschen Sache.

Deutschland. Aus dem Königr. Sachsen. (Die Bundesverfassung und der National-Verein.)

Oesterreich. Wien. (Hofnachrichten. Reformen im Heerwesen.) Pesth. (Sitzung der evangel. Superintendenz.)

Frankreich. Paris. (Tagesbericht.) Großbritannien. London. (Das Invasionsthema.)

Dänemark. Kopenhagen. (Das Budget.) Russland. Petersburg. (Vom Kautzus. Eisenbahn.)

Europäische Theater. — Schilleriana.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) (Polizeiliche Nachrichten.)

Correspondenzen aus Liegnitz, Hainau, Hirschberg, Schweidnitz, Neumarkt, Oberschlesien, Trachenberg, Gleiwitz, Königshütte, Rieserstädt, Katowitz.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Handel &c. Vom Geld- und Producten-Märkte.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 478 (gestriges Mittagbl.).

Telegraphische Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amtliches. Ministerial-Verfügungen.)

Deutschland. Frankfurt. (Die turbulente Verfassungsfrage.) Karlsruhe. (Vom Hofe. Markgraf Wilhelm.)

Italien. Parma. (Proklamation in Betreff der Ermordung Anviti's.)

Bologna. (Tagesbefehl Garibaldi's. Eine Denkschrift.)

Frankreich. Paris. (In Betreff der lombardischen Schuldenfrage.)

Großbritannien. London. (Die Erwidung. Über den „Great Eastern“.)

(In Betreff der chinesischen Wirken.)

Vergleichende Übersicht der Steuern von Preußen, Oesterreich, Frankreich und England.

Breslau. (Personalien.)

Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

Breslau, 13. Oktober. [Zur Situation.] Die „Wiener Zeitung“ brachte gestern den Finanzausweis für das Jahr 1858, kurz vor Ablauf des Verwaltungsjahres 1859, also zu einer Zeit, wo kaumemand an eine solche Publication dachte.

zedensfalls liefert dieselbe den Nachweis, daß die finanzielle Lage des Kaiserstaates am Schlusse des Verwaltungsjahres 1858 eine verhältnismäßig günstige war, da sich die Ausgaben in jenem Jahre gegen das Vorjahr um mehr als 21 Millionen vermindernd und daß daher auch das 42 Millionen übersteigende Defizit des Vorjahres sich auf die Hälfte reduziert hätte, wenn nicht zugleich auch eine Verminderung der Einnahme um 15 Millionen (wahrscheinlich durch das Ausfallen der Militär-Dienstbefreiungstaten herbeigeführt) eingetreten wäre, so daß noch ein Defizit von 36½ Millionen blieb.

Wichtiger als dieser Ausweis jedoch war die überraschende Kundmachung über den Gesamtbetrag der National-Umliehe, welche

gleichfalls die „W. Z.“, wenn auch in möglichst unscheinbarer Weise, ihren Lesern kommunizirte. (S. Nr. 477 d. 3.)

Diese Kundmachung ist nicht blos für alle Finanzkreise des Kaiserstaates von größter Wichtigkeit, sie hat auch auf die außerösterreichischen Börsen einen großen, und wie wir hinzusehen müssen: höchst peinlichen Eindruck gemacht. (S. den Berliner Börsenbericht in Nr. 478 d. 3.)

Von den wiener Blättern ist es zunächst die „Ost. Post“, welche

dem Staunen über diese Kundmachung Ausdruck giebt; sie sagt:

„Das kaiserl. Patent vom Jahre 1854 hat eine National-Umliehe im Betrage von 500 Millionen Gulden ausgeschrieben, und nun findet sich zur allgemeinen Überraschung, daß die Ziffer der unter diesem Titel ausgestellten Staatschuldabschreibe auf die Summe von 611,571,300 Gulden sich gesteigert hat, also um 111½ Millionen mehr, als ursprünglich die Schulde normirt war. Davon sind allerdings, wie die Kundmachung uns belehrt, zwischen 26—27 Millionen bei dem Staatschulden-Tilgungsfonds deponirt worden; aber das heißt doch wohl nichts Anderes, als daß die Summen, die alljährlich zur Tilgung der alten Staatschuld ausgegeben sind, nicht an jenen Fonds gezahlt wurden, sondern daß man alte Schulden titel durch die Deponirung neuer ersetzt hat, und daß die Baarsumme, die dem Tilgungsfonds hätte zufüllen sollen, zu andern Zwecken verwendet wurde.“

Nun legen wir zwar kein großes Gewicht darauf, daß heutzutage der Staatschulden-Tilgungsfonds seine regelmäßigen Funktionen fortsetze. Man tilgt Schulden nur mit wirklichen Überschüssen; wenn man nur durch Kontrahierung neuer Schulden die alten zu bezahlen vermag, so ist es besser, man erspart sich diese unnötige Parade.

Die Verpfändung dieser 26 Millionen ist daher etwas ganz Nebensächliches. Was das allgemeine Erstaunen erregt, ist eben so sehr die ungeheure Überschreitung einer Schulde, deren Grenzen in einem kaiserlichen Patente gezogen waren, als die leichte, harmlose, wir möchten fast sagen naive Art, mit welcher die „Wiener Zeitung“ dieses merkwürdige Faktum zur öffentlichen Kenntnis bringt.“

Wir beschränken uns heute darauf, den Eindruck anzudeuten, den dieses Ereignis — denn es ist ein Ereignis — allgemein gemacht.

Von den vielen dringenden Reformen aber, welche das ministerielle Programm vom 21. August in Aussicht stellte, erhält die Dringlichkeit des Sages über die Finanzlage und über das „Bedürfnis einer wirksamen Kontrolle“ durch obige Kundmachung eine beweisführende Illustration.“

Auch die „Neuesten Nachrichten“ finden die Enthüllungen der „Oesterreichischen Zeitung“ über die Entstehungsgeschichte der 611½ Millionen Nationalanlehen durchaus nicht erschöpfend, und „hoffen, daß die im ministeriellen Programm in Aussicht gestellte finanzielle Kontrolle recht bald eine Wahrheit werde. Die „Presse“ findet sich veranlaßt, hierbei zu bemerken, daß die „Neuesten Nachrichten“, und mit ihnen vielleicht auch ein Theil des Publikums, sich über die Art, wie diese finanzielle Kontrolle im ministeriellen Programme gemeint ist, im Irrthum befinden dürften. Die Kontrolle soll nicht gegen das Finanzministerium gerichtet sein, sondern diesem soll eine wirksamere Kontrolle der Ausgaben anderer Ministerien eingeräumt werden. Das dürfte die richtigere Lesart sein.“

Preußen.

Berlin, 12. Oktbr. [Vom Hofe.] Sicherem Vernehmen nach werden Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent am 15. Oktober Morgens hier wieder eintreffen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin begab sich heute Mittag im königlichen Salonwagen nach Schloß Sanssouci, kehrte von dort um 3 Uhr hierher zurück, und nahm darauf mit den niederländischen Herrschaften das Diner ein. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl stattete heute Vormittag Ihren königlichen Hoheiten der Frau Großherzogin von Mecklenburg und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande einen längeren Besuch ab. — Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) erschien gestern Abend in der Oper. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich wohnte der Vorstellung im königl. Schauspielhaus bei.

[Geheimer Regierung-Rath Dr. Dunker.] In Bezug auf die Centralleitung der Preßangelegenheiten meldet die „W. Z.“ folgendes: Die gesammte Leitung der Preßangelegenheiten verbleibt wie bisher in den Händen des Geheimen Regierung-Raths Dr. Dunker, der für diese Funktionen in das Staatsministerium berufen war und neben denselben andere nicht zu versehen hat. Was über Stellungen in einigen Blättern gesagt wurde, die Herr Geh. Rath Dunker sonst noch bekleiden soll, und was namentlich über dessen Verwendung als vortragender Rath im Dienste des auswärtigen Ministeriums zu lesen war, ist, wie keinem hier Orientirten von Haus aus entgehen könnte, Unsinn. Die Redaktion der „Preuß. Ztg.“ wird nach wie vor unter Verantwortlichkeit des Dr. R. Wenzel bleiben, der bereits seit Jahren in der offiziellen Presse thätig ist, derselbe war u. A. auch längere Zeit Redakteur der „Staatszeitung“.

[Die Einwanderung und Auswanderung in Preußen.] Nach den Mittheilungen des statistischen Büros stellen sich in Beziehung auf die Einwanderung und Auswanderung in Preußen im verflossenen Jahre folgende Ergebnisse heraus:

Es sind in Preußen 3469 Personen, davon 706 unter, 2763 über 14 Jahren eingewandert. Die Zahl derjenigen, deren Vermögensverhältnisse ermittelt sind, betrug 2308, welche ein Vermögen von 2418,542½ Thlr., also pro Kopf 1048 Thlr. einbrachten. Die zahlreichste Einwanderung hatten die Rheinprovinz mit 710 Personen und demnächst die Provinz Schlesien und Sachsen mit 620 und 594 Personen. Das eingebaute Vermögen wurde in der Provinz Sachsen auf 645,067 Thlr., in der Rheinprovinz auf 423,027 Thlr., in der Provinz Schlesien dagegen nur auf 179,554½ Thlr. geschätzt. In der Provinz Brandenburg wurden endlich nur 426 eingewanderte Personen geachtet, aber das eingebaute Vermögen auf 523,785 Thlr. ermittelt. Dagegen wanderten aus dem preußischen Staat mit Entnahme von Entlassungsbürgen aus: 13,329 Personen, und zwar 4500 unter, 8829 über 14 Jahren. Die Zahl derjenigen, deren Vermögensverhältnisse ermittelt sind, beträgt 8721, welche ein Vermögen von 2,971,070 Thlr., also 341 Thlr. pro Kopf mit sich nahmen. Von der Ge-

samtzahl der Auswanderer waren 519 aus Preußen, 462 aus Posen, 2881 aus der Provinz Brandenburg (aber nur 139 aus Berlin), 2797 aus Pommern, 888 aus Schlesien, 1817 aus Sachsen, 1906 aus Westfalen, 1966 aus der Rheinprovinz, 93 aus Hessen. Von denselben gingen nach Amerika 7190, nach Australien 540, nach Afrika 1930, nach Asien 49, überhaupt über See nach fremden Welttheilen 9822, mit einem Vermögensbetrag von 966,791 Thlrn., also 145 Thlr. pro Kopf. 4909 wurden durch Vermittelung von Agenten und Unternehmern, 4913 ohne solche befördert.

[Wriezener Adresse in der deutschen Sache.] Auf Anregung der Wahlmänner der Stadt Wriezen war, wie wir schon früher mitgetheilt, in der deutschen Frage nachstehende Vertrauensadresse beschlossen worden:

„Offene Erklärung in der deutschen Frage. Die Unterzeichneten haben den Erlaß des Herrn Ministers des Innern, Grafen von Schwerin Excellenz, vom 12. September d. J., auf die seitlitterne Adresse in der deutschen Frage mit Freuden begrüßt. Auch sie sind, bei aller Verschiedenheit der Ansichten der jetzt Übereinstimmung, daß die Unabhängigkeit und Macht Deutschlands nach außen und die Entwicklung seiner geistigen und materiellen Kräfte im Innern ein festes und energisches Zusammenfassen dieser Kräfte und eine Umgestaltung der Bundesverfassung in diesem Sinne voraussetzt.“ Sie wollen und werden daher alle Schritte, welche die Regierung Preußens zur Errichtung dieses nationalen Ziels thun wird, nicht nur freudig willkommen heißen, sondern auch nach Kräften möglich unterstützen. Wriezen a. d. Oder, den 14. Sept. 1859.“

Diese Adresse, welche von 893 Bewohnern jener Stadt und der Umgegend unterstützt ist, wurde heute dem Herrn Minister des Innern, Grafen Schwerin, überreicht. Die „Preuß. Ztg.“ berichtet darüber: „Der Herr Minister nahm die Adresse wohlwollend entgegen und erklärte, mit Genugthuung daraus ersehen zu haben, daß die von der königlichen Staatsregierung in der deutschen Frage unter Berücksichtigung der obwaltenden Schwierigkeiten der Lage eingeschlagene Haltung bei den Unterzeichneten der Adresse die rechte Würdigung gefunden habe. Se. Excellenz wies darauf hin, daß die nationale Gesinnung Sr. fgl. Hoheit des Prinz-Regenten eine sichere Garantie biete, daß das unter den gegebenen Verhältnissen Erreichbare von der königl. Staatsregierung erwartet werden wird.“

Danzig, 11. Oktbr. Der Graf Eulenburg und Konsul Pischel, welche die Expedition nach Japan begleiten werden und sich vor einigen Tagen hier befanden, sind, nach der „Danz. Ztg.“ vorgestern wieder abgereist.

Danzig, 12. Oktbr. Se. königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert, welcher gestern hier mit der „Grille“ einzutreffen gedachte, um die zur Expedition nach Japan bestimmten Schiffe zu besichtigen, hat durch eine telegraphische Depesche die Marine-Station benachrichtigen lassen, daß er nicht kommen würde. Wie es heißt, ist Se. königl. Hoheit wegen der Krankheit Sr. Majestät des Königs, welche in den letzten Tagen wieder zugenommen, nach Berlin gerufen worden.

(D. 3.)

Deutschland.

Aus dem Königreich Sachsen, 11. Oktbr. [Die Bundesverfassung und der „Nationale Verein“.] Es soll die wiener Reise des Ministers v. Beust auch der Erwirkung eines Verbots des „Nationalen Vereins“ durch den Bundestag gegolten haben. An einem Anhause dafür in der Bundesgesetzgebung fehlt es bei der bekannten Dehnbarkeit derselben freilich nicht, denn der § 1 des Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 lautet wörtlich: „In allen deutschen Bundesstaaten dürfen nur solche Vereine gebildet werden, die sich darüber genügend auszuweisen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landesgesetzgebung im Einfang stehen.“ Nun sichern schon die ersten Artikel der Bundesakte allen Mitgliedern gleiche, volle Souveränität zu, während der Zweck des „Nationalen Vereins“ auf eine zweckmäßige Beschränkung der Souveränität der einzelnen Mitglieder befußt einheitlicher Gestaltung Deutschlands gerichtet ist. Zwar will der Verein dies nicht auf revolutionärem, ungefährlichem Wege erwirken, allein das macht ja nach dem Wortlaut des angeführten Paragraphen keinen Unterschied und die wörtliche Interpretation wird hier gewiß der logischen vorgezogen. (Magd. 3.)

Oesterreich.

Wien, 12. Oktober. [Hofnachrichten.] Gestern Nachmittag ist die Frau Herzogin Marry in Bayern mit ihren Kindern, dem Prinzen Karl Theodor und den Prinzessinnen Mathilde und Sophie, mittels Westbahn hier angekommen. Auf dem Bahnhof zu Penzing wurden die Gäste von Ihrer Majestät der Kaiserin erwartet, welche Mutter und Geschwister nach Schönbrunn geleitete. Vorigestern hat Ihre Maj. das Hospital für verwundete Soldaten in Penzing besucht. Der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Ischl wird vor Ablauf dieser Woche entgegengesehen. Kaiser Ferdinand ist vorgestern von Reichstadt wieder in Prag angelkommen und am Hradčin mit einer Serenade und Fackelzug begrüßt worden.

[Reformen im Heerwesen.] Ein militärischer Berichterstatuer der „Allg. Ztg.“ bemerkt über die Heeresreform in Oesterreich: „Die bevorstehenden Reformen im Heerwesen sind tief eingreifend. Obgleich die Tüchtigkeit der Truppen in dem letzten Kriege sich glänzend bewährt, so

ohne Zukunft sei, der nicht das gezogene Rohr zur Unterlage habe; denn wenn auch die gezogenen Kanonen der Franzosen in den Gefechten keine überlegene Wirklichkeit gezeigt hätten, so habe doch ihre große Dringlichkeit den Franzosen den Vortheil gewährt, ihre Artillerie hinter ihrer ersten Linie, also stets gedeckt, aufzuhören zu lassen, während sich die österreichische Artillerie immer weit vorwagen müsste.

[In Görz] machte, wie man dem „Wanderer“ schreibt, eine Geschichte, welche auch bereits die Aufmerksamkeit und Dazwischenkunst der Regierung zur Folge hatte, viel Aufsehen. „Ein taubstummer, im Jahre 1843 geborener Judenknafe, Namens Jakob Marpurg wurde vor einigen Jahren von seinen Eltern in das Görzer Taubstummen-Institut gegeben, wo er mit den übrigen taubstummen Kindern christlichen Glaubens Unterricht erhielt. Die Eltern bemerkten, daß der Knabe katholische Glaubensgrundsätze eingesogen habe, und wandten alle Mühe an, ihn zu dem Glauben seiner Väter zurückzuführen, jedoch vergebens. Der Knabe entwich ihnen schon im Jahre 1857, floh ins Taubstummen-Institut und ging zum Fürstbischof, um die Taufe zu begehen. Sein Vater aber reklamierte ihn, und brachte ihn sofort zu Verwandten nach Triest, von wo er bei Ausbruch des letzten Krieges seinen Eltern zurückgeschickt wurde. Nun geschah es, daß der Junge seinen Eltern abermals und wieder in das Taubstummen-Institut entfloß, von wo ihn seine Angehörigen auf keine Weise, selbst nicht mit der Vorstellung, daß seine Mutter todkrank sei, zurückverlangen konnten. Die Sache kam vor die Behörde, ja selbst vor das Ministerium, welches sofort eine kommissionelle Untersuchung anordnete. Die Kommission besteht aus dem ersten Kreiskommissar Franz Golia von Görz und aus dem Pfarrer und Dechant Johann Budan von Canale.“

Pesth, 10. Oktober. [Sitzung der evangelischen Superintendenten.] In der am 5. und 6. d. M. zu Leidenburg abgehaltenen Sitzung der evangelischen Superintendenten jenseits des Donau bilde ebenfalls das a. h. Manifest vom 1. September den Hauptgegenstand der Verhandlung. Nach Vorlesung desselben, berichtet das „Petri Napo“, wurde über Antrag des Herrn Alexander Semeret die Unterbreitung einer Adresse an Se. k. k. apostol. Majestät beschlossen, in welcher die Superintendenten erläutern: „obgleich dieselbe die allerhöchste väterliche Fürsorge, die Se. Majestät den Protestanten angedeihen lasse, mit innigstem Dank annehme, so möge dennoch in Berücksichtigung des Umstandes, daß durch Annahme des Patentes die Protestanten Ungarns sich freiwillig und faltisch des ihnen zustehenden Rechtes der kirchlichen Legislatur begeben würden, Se. k. k. apostol. Majestät mit findlichem Vertrauen gebeten werden, das Patent zu suspendieren, die protestantische Kirche Ungarns in den gesetzlichen Zustand vor dem Jahre 1848 zurückzuversetzen und sodann eine Synode einzuberufen, deren Beschlüsse Sr. k. k. apostol. Majestät zur Sanktionierung unterbreitet werden sollen, damit so durch die Vereinbarung beider Willen ein Gesetz ins Leben gerufen werde, unter dessen schirmenden Schilde die Protestanten Ungarns glücklich leben und Se. Majestät sowie auch dessen Nachkommen segnen können.“ In dieser Sitzung, welche ohne Hinzuziehung eines landesfürstlichen Kommissärs abgehalten wurde, ward auch noch beschlossen, daß an dem ödenburger Ober-gymnasium die Naturgeschichte, welche bisher in deutscher Sprache vorgetragen worden, fortan in ungarischer Sprache gelehrt werden solle. (P. L.)

Franreich.

Paris, 10. August. [Tagesbericht.] Es scheint doch, als ob Fürst Metternich als österreichischer Ambassadeur in Paris bleiben werde; denn er hat das Hotel Montmorency, in welchem sich früher schon unter Baron v. Hübner die österreichische Botschaft befand, auf mehrere Monate gemietet. Bis jetzt wohnt Fürst Metternich in einem Hotel in der Rue de la Paix, er wird in diesen Tagen in Paris erwartet. Der belgische Gesandte Fürst Chimay kommt auch, und Herr Massimo d'Azeglio ist bereits da, ebenso wie Graf Wallensti, der auf seinem sehnhaften Schloßchen Etiolles residirt. Man sieht, es wird an Diplomaten nicht fehlen, wenn die der franken Welt helfen könnten, wäre es längst geschehen, aber die Menge thut's freilich nicht. — Nach der „Patrie“ segelt das französische Geschwader, das mit 4000 Mann Landungsstruppen vor einigen Tagen die Rhône von Toulon verlassen hat, nach Marokko. Es ist gestern in dem Hafen von Algeciras (Gibraltar) an der spanischen Südküste angelangt.

Großbritannien.

London, 10. Oktbr. [Das Invasionsthema.] Die „Sat. News“ beschäftigt sich wieder einmal mit dem Invasionsthema. Man wisse aus zuverlässigen Reiseberichten, daß alle Klassen des französischen Volkes seit einiger Zeit von einer Expedition gegen England als einer Gewissheit sprechen; die kaltblütigsten und vorsichtigsten bestehen nur auf der Notwendigkeit gehöriger Voranstalten und glauben, daß die Rüstungen vor 18 Monaten nicht vollendet sein werden. Daß die Armee so denke, begreife sich, aber merkwürdig sei die Anzahl der Bürgerlichen,

welche in den Wunsch der Armee einstimmen. Die Geistlichkeit sei ganz anglophobisch, und das „Univers“ predige die Plünderei der englischen Bank im selben Tone, mit dem man einst den Kreuzzug zur Eroberung des heiligen Grabes predigte. Von den Legitimisten gelte dasselbe. Und selbst die Geld machenden und besitzenden Klassen fingen an zu sagen, daß alles besser wäre als die Geschäftsflockung in Folge der jetzigen Ungewissheit. Die „Saturday Review“ neigt sich zu der Ansicht, daß diese Stimmung nicht ganz von selbst entstanden, sondern teilweise ein Fabrikat Louis Napoleons sei; daß der Kaiser möglicherweise trotz dem allen nichts Ernstes gegen England im Schilde führe, sondern den Britenhas als Ableitung und als antiliberales Element mit Vorsicht und Takt benutzen zu können glaube. Die Pflicht Englands sei nun, die Idee einer Invasion für Frankreich so gefährlich als möglich zu machen; habe die englische Regierung ihre Küsten in Vertheidigungszustand gesetzt, dann dürfe sie mit Frankreich im versöhnlichsten Tone sprechen, ohne ihre Motive einer Missdeutung auszusezen. Unheil anrichten könnte im Grunde nur eine Überrumpelung, und von einer solchen könnte heut zu Tage keine Rede sein. Einen Krieg gegen England aber würde Frankreich nicht länger als 6 Monate aushalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Okt. [Das Budget.] Der Reichsrath wählte heute eine aus 11 Mitgliedern bestehende Kommission zur Begutachtung des das Budget für 1860—62 betreffenden Vorlagen des Finanzministers. Gewählt wurden: Eschnering, Luxen, Frys-Frysenborg, Rosenørn, Antfjær, Treschow, Konsul A. Hage, Andræ, Hothe Hage, U. A. Holstein und Helzen. — Zur Charakteristik des gegenwärtig vorliegenden Budgets verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der Beitrag der einzelnen Landesteile für das nächste Biennium im Vergleiche zu dem für die laufende Periode um 1,900,000 Thlr. vermehrt werden soll, so daß Holstein allein, obwohl es nach der Staatsrechnung für 1858—1859 in diesem Jahre bereits eine Unterbilanz von 100,000 Thlrn. hatte, im nächsten Jahre noch 190,000 Thlr. mehr als im gegenwärtigen an die „Gefammtstaatsklasse“ zu zahlen haben würde. Der Beitrag Schleswigs würde im nächsten Jahre ebenfalls um ca. 150,000 Thlr. vermehrt werden müssen. — Nach der Staatsrechnung für 1858—1849 hat die Verzinsung und Abzahlung der Staatschuld im vorigen Jahre eine Ausgabe von etwa 6½ Millionen Thlr. veranlaßt. Am Schlusse des Finanzjahres betrug die Staatschuld 111,872,993 Thlr. Das Kapital der gemeinschaftlichen Staatsaktivitäten belief sich am 31. März v. J. auf 14,234,155 Thlr.

Nußland.

St. Petersburg, 5. Oktober. [Vom Kaukasus.—Eisenbahnen.] Man scheint auch in dem westlichen Kaukasus mit der Unterwerfung der Gebirgsfamilie rasch ein Ende machen zu wollen, was um so leichter, da die im östlichen Theile verwandten Streitkräfte disponibel geworden. Fürst Bariatinski hat deshalb befohlen, auf dem rechten Flügel bedeutende Truppenkörper zu konzentrieren, zu deren Aufführung er im Oktober daselbst eintrifft. — Vor drei Tagen fand die erste Probefahrt auf dem St. Petersburg-Warschauer Schienenwege bis Dünaburg statt. Die Mitglieder des Haupt-Gesellschafts-Rates der Eisenbahnen werden am 9. d. M. eine zweite Probefahrt machen und dem Vernehmen nach wird der Kaiser auf seiner Rückreise von Warschau ebenfalls die Strecke von Dünaburg nach hier auf der Eisenbahn zurücklegen.

Provinzial-Beitung.

a Breslau, 13. Oktober. Wegen des andauernden leidenden Zustandes unseres allernächsten Königs und Herrn, ist allerhöchsten Orts die Willensmeinung ausgesprochen worden, den bevorstehenden Geburtstag Seiner Majestät nur durch kirchliche Feier, nicht aber durch offizielle Diners oder sonstige Festlichkeiten zu begehen. Von Berlin wird die Theilnahme am Gottesdienste seitens des Staatsministeriums in corpore und in Uniform erfolgen.

3 Breslau, 13. Oktober. [Tagesbericht.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, welcher der Herr Justizrat Hübner präsidierte, nahm die Beratung des Etats für Besoldungen, Pensionen und Unterflügungen die bei weitem meiste Zeit in Anspruch. Derselbe hat bei einer Einnahme von ca. 6000 Thalern

eine Ausgabe von 89,070 Thlr., und erfordert demgemäß einen Zuschuß von ca. 83,000 Thlr. aus Kämmerer-Mitteln. Eine Notiz, die allgemeines Interesse hat, mag hier noch erwähnt werden, daß nämlich jetzt in unserer Stadt die Zahl der Steuerpflichtigen auf 35,330 gestiegen ist. Der genannte Etat wurde auf 3 Jahre (1860—62) festgestellt. — Für die bevorstehende Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten und der Universität waren Einladungen eingegangen. Es wurden seitens der Versammlung Deputationen ernannt, welche diesen verschiedenen Feierlichkeiten bewohnen sollen. — Ein Aktuar Sonnabend beabsichtigt ein Erkundigungs-Bureau einzurichten, wo alle ab- und anziehenden Personen ex. nachgewiesen werden. Derselbe geht die Versammlung an, ihm hierzu die Genehmigung zu ertheilen. Da die Genehmigung vor das Ressort der Polizeibehörde, nicht aber des Stadtverordneten-Kollegiums gehört, wurde das Gesuch zu den Akten gelegt. — Im vorigen Monat wurden aus dem städtischen Arbeitshause entlassen 116 und verblieben am Schlusse des Monats daselbst 214 Individuen. — Die Beratung und Feststellung des Etats für die Verwaltung des Einquartierungswesens pro 1860/62 (mit einer Ausgabe von 4480 Thlr. und einem Kämmerer-Zuschuß von 1190 Thlr.) rief den Antrag hervor, daß die Einquartierungs-Verhältnisse nicht allein wie sie im Frieden, sondern namentlich wie sie zu Kriegszeiten und Mobilmachungen sich gestalten, fest und zweckmäßig geregelt und dann auf dem geeigneten Wege zur Kenntnis der Einwohnerchaft gebracht werden möchten. Von Seiten des Magistrats wurde bei dieser Gelegenheit geäußert, daß das Meiste und Wesentliche nur in Wege der Gezeuge geregelt werden könne, und daß es für zweckmäßig halten würde, wenn in dieser Beziehung von beiden städtischen Behörden Petitionen an den Landtag gebracht würden. — Der Titel im diesjährigen Bauetat „zur Unterhaltung der häuslichen Straßen“ wurde auf Antrag des Magistrats um 300 Thlr. verstärkt, und endlich für Benutzung einer Privat-Röhrenleitung (in der Karlsstraße) eine Entschädigung von 100 Thlr. bewilligt.

[Pulver- und Munitions-Transporte.] Gestern traf ein Transport mit 210 Gr. Pulver für das hiesige Artillerie-Depot von Neisse hier ein. Den Transport begleitete ein gemischtes Kommando, aus Mannschaften des 22. und 23. Infanterie-Regts. und des 6. Art.-Regts. bestehend. Dasselbe Begleit-Kommando nahm heute aus den Beständen des hiesigen Art.-Depots 400,000 Stück Perkussionspatronen und 30 Gr. Normalpulver für das Art.-Depot Neisse zurück. Auf der Langenfasse brach an einem mit Patronen beladenen Wagen eine Achse, wodurch der Transport um mehrere Stunden aufgehalten wurde. Die Strafe war der Sicherheit wegen abgesperrt.

[Israelitisches Fest.] In Anlaß des jüdischen Festtages wurde heut ein feierlicher Gottesdienst in der Synagoge abgehalten. Herr Dr. Geiger verrichtete nebst den üblichen Gebeten auch das für den erhabenen Landesfürsten. Hierauf folgte ein Dankgebet für Se. König. Hoheit den Prinz-Regenten und das ganze Königl. Haus. Zum Ende hielt Herr Dr. Geiger eine erbauende Rede, worin er zunächst auf den heutigen Festtag und dessen Bedeutung hinwies und den Schluss mit den ungefärbten Worten bildete: „wie schmerlich es zu bedauern sei, daß der blinde Eisler in manchen Theilen des großen deutschen Reiches aber nicht die Religion unter wichtigen Vorwänden die Interessen der Israeliten gar sehr beeinträchtige, wogegen sich die desselben Glaubens in dem engeren Vaterlande der geistlichen Gleichheit längst erfreuen können.“

S. # [Zur Päfkart-Angelegenheit.] Der frühere Oberzeitungs-Redakteur Hr. C. Krause hat nunmehr auch die poliz. Anzeige erhalten, daß nach der neuen Ministerial-Berfügung der Ertheilung einer Päfkarre an ihn nichts mehr im Wege stehe.

* [Der hiesige Gesundheitspflege-Verein] hielt am vergangenen Sonntag seine halbjährige General-Beratung. Derselbe schloß das vorige Jahr mit einem Bestande von 1218 Familien, die aus 4921 pflegeberechtigten Personen bestanden; Ende Juni zählte er 1275 Familien mit 4899 Mitgliedern. Seine Kasse wurde bei dieser Anzahl von zur ärztlichen Behandlung berechtigten Personen sehr in Anspruch genommen, da trotzdem, daß Epidemien nicht herrschten, dennoch die Hilfe der Vereinsärzte und der Apotheker bei sehr vielen Krankheiten in umfangreicher Weise nötig war. Es kamen circa 2350 Krankheitsfälle vor, von denen, wie bisher, die meisten durch gängliche oder theilweise Heilung gehoben wurden. In der Beratung wurde, da manche andauernde Krankheitsfälle, namentlich chronischer Art, die Kräfte des Vereins in bedränglichem Maße anspannen konnten, der Antrag gestellt, den § 4 der Statuten, wonach Mitglieder, die ihre Beitragspflichten erfüllen, auch in andauernden Krankheiten ein Vierteljahr unentgeltliche Behandlung und Arznei beanspruchen können, und diese Frist von dem Verwaltungsrathe auf Antrag der Vereinsärzte noch verlängert werden kann, — in Rücksicht auf das Bestehen des Ver-

Theater.

= Breslau, 13. Oktbr. Auch das gestrige Auftreten des Künstler-Paares Nadejda und Nicolai Bagdanoff hatte die Räume unseres Stadttheaters abermals bis auf den letzten Platz gefüllt, und immer wärmer und lebhafter nimmt das Publikum an Leistungen Theil, von denen es, ihrer Neuheit und Seltenheit wegen, zuerst einigermaßen betroffen und unsicher im Urtheile dagestanden. Jetzt aber wird es wohl Niemanden mehr geben, der, nachdem er den Eindruck solches echt dramatischen Tanzes wiederholt hat auf sich wirken lassen, noch daran zweifelt, daß es sich hier nicht um ein Häuflein und Springen handelt, worin selbst die beste Tänzerin schließlich doch von jedem Auffen übertroffen wird, sondern daß wir es mit der echtesten Kunst zu thun haben, die, ob sie uns nun im Lied, Wort, Ton oder Tanz entgegentrete, auf unser Gemüth stets nur vereindlich zurückwirken kann. Der entschiedene Antagonist der durch bloße Ballettressour angelehrten Kunststücke kann nicht oft genug darauf aufmerksam machen, daß die echte, die sinnige, ein inneres Geistesleben wiederspiegeln kann, welche die Aufführung des Geschmacks. Die gesteigerte Theilnahme, welche unser Publikum gestern der charakteristischen „Cosmopolitana“ und der hinreißenden „Scène de la tentation“ aus Robert dem Teufel zollte, sandt übrigens bereits ihren besten Lohn darin, daß das Künstlerpaar zu einer abermaligen Gastvorstellung sich entschlossen hat, und uns am künftigen Freitag noch mit zwei neuen Pas bekannt machen wird, die durch den Contrast ihres Inhalts vorzüglich geeignet sein dürften, einen Maßstab für den weiten Umfang seines Talentes darzubieten.

Schilleriana.

Das wichtigste Ereignis ist die Constituirung der allgemeinen deutschen Schillerstiftung in Dresden, über welche das „Dresdener Journal“ folgendes berichtet: Am vergangenen Sonnabend versammelten sich hier die Abgeordneten der verschiedenen Zweigstiftungen der deutschen Schillerstiftung, um sich als letztere definitiv zu konstituieren. Auf Einladung des dresdener Comites' hatten fast alle Vorstände Beauftragte und Vertreter gesandt, und es erschienen aus Wien Dr. Rick, aus Berlin Dr. Zabel und Dr. Lazarus, aus München Dr. G. Förster, aus Stuttgart Dr. J. G. Fischer, Dr. Blum, aus Darmstadt Dr. G. Zimmermann, Regisseur Pirischer, aus Weimar Generalintendant Dr. von

Dingelstedt, Graf Kalkreuth, Buchhändler Voigt, aus Frankfurt a. M. Dr. L. Braunfels, aus Leipzig Dr. Haubold, Dr. Gerhard, aus Breslau Professor Dr. Haase, aus Hamburg k. k. österr. Generalkonsul Merci, Offenbach hatte Dr. Guzlow, Coburg Dr. Auerbach beauftragt. Als invitirter Ehrebeisitzer wohnt mit berathender Stimme den Sitzungen Dr. Heinrich Brockhaus aus Leipzig bei. Das dresdner Comite, bekanntlich aus Geh. Medizinalrat Dr. Carus, Dr. Guzlow, Dr. Hammer, Hofrat Dr. Klemm, Hofrat Dr. Reichenbach, Major Serre auf Maxen, Staatsminister Dr. v. Wietersheim bestehend, hatte für freundliche Ausschmückung des vom Hofrat Dr. Reichenbach überlassenen Hörsaals im naturhistorischen Pavillon des hiesigen Zwingers Sorge getragen, und mit herzlichem Einvernehmen, wenn auch in einzelnen Punkten noch so verschiedener Stimmabgabe, wurden am Sonnabend, Sonntag und Montag die Sitzungen in diesem Saale abgehalten, denen nunmehr das deutsche Vaterland ein Institut verdankt, dessen segensreiche Wirklichkeit die Enkel mehr noch, als die Söhne rühmen und empfinden werden. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit ist der Inhalt der Beratungen durch Abgeordnete des hiesigen k. stenographischen Instituts für die Akten der Stiftung fixirt worden. Die Aufgabe, Zweck und Einrichtung der allgemeinen deutschen Stiftung präcis festzustellen, konnte durchaus nicht leicht sein, und zu den vom dresdner Comite entworfenen Statuten waren bedeutende Abänderungsvorschläge von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das Große an das Herz gelegt wurde. Namenlich sind es drei Fragen gewesen, die in den Sitzungen von vielen Seiten eingegangen. Die nach allgemeiner principieller Beratung der Vorlagen am ersten Tage gewählte Commission (Dr. von Dingelstedt, Dr. Haubold, Dr. Hammer, Dr. Braunfels, Dr. Förster, Dr. Guzlow) arbeitete den weiteren Sitzungen energisch vor, so daß der Debatte das Kleine erspart und das

eins zweitmäig zu beschränken. Der Verwaltungsrath ward beauftragt, die Sache näher zu erwägen und in der künftigen General-Versammlung Vorschläge darüber zu machen.

[Constitutionelle Bürgerressource.] Im Concert des gestrigen Tages hießt Herr Cons.-Rath Dr. Böhmer nach dem Wunsche des Vorstandes einen patriotischen Vortrag, dessen wesentliche Grundtheile folgende waren: Eine Fülle von Heil sei bereits dem preußischen Volke dadurch zu Theil geworden, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit Weisheit, Gerechtigkeit und Milde dasselbe regiere. Indes dürften von dem Volke, dessen schönes Wahrzeichen das suum enique sei, über diese Fülle nicht übersehen werden die Segnungen, mit welchen es ausgestattet sei durch den erhabenen Herrn, in dessen Namen das Volk von Sr. Königl. Hoheit regiert werde. Durch des Königs Majestät sei dem einheitlichen Verhältnisse des preußischen Volkes zu andern deutschen Völkern Rednung getragen, dem thauen Lande unter den Stürmen des letzten, orientalischen Krieges der goldene Friede bewahrt und dem preußischen Staate eine Verfassung verliehen worden, welche die Unterlage abgab für die Rechtszustände, in welchen der Staat unter der treiflichen Regierung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sich befindet. Vielmehr gesieht es sich, daß das Volk für diese großen Segnungen seinem Könige dankbar sei. Zu den Offenbarungsformen der Dankbarkeit gehöre die warme Theilnahme an all dem, was dem Könige begegne, insbesondere an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Warum dürfe die Feier in dem laufenden Jahre, worin der fromme König noch nicht genesen sei von der schweren Krankheit, die ihn nach Gottes Rathschluß getroffen habe, auch nicht eine solde sein, die sich als frohen Jubel stempeln. Doch schließt die Krankheit nicht aus, daß die Feier das Gepräge sittlichen Ernstes habe. Was die constitutionelle Bürgerressource betrifft, so werde sie unstrittig diese Feier am angemessensten vollziehen, wenn sie durch Vermittelung ihres Vorstandes der Invalidenstiftung, deren Blüthe wie Sr. Majestät, so Sr. Königl. Hoheit am Herzen liege, eine Geldspende zugeben lasse. Die Bürgerressource bestimme sich ja ihrer Natur nach als einen patriotischen Verein. Ihr Statut ahme den Geist des Patriotismus. Eine solche Geldspende sei aber eine patriotische Handlung, erhabt und die volle Wahreheit des Hochs, welches er (der Redner) zugleich mit den zahlreich versammelten Genossen der Ressource auf des Königs Majestät, auf des Prinz-Regenten königliche Hoheit und auf das gesamte Königshaus ausspreche.

[Das breslauer Bürger-Schützen-Korps] wird in Rücksicht des betreibenden Gesundheits-Zustandes Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober den üblichen Ausmarsch auch dies Jahr nicht halten, sondern nur Sonnabend Nachmittags ein Königsschießen im Schießwerder veranstalten, dem sich dann Abends eine gesellige Vereinigung im Vereinslokale (Schmiedebrücke im goldenen Scepter) anschließen wird.

[Der Handwerker-Verein] tritt nun ins Leben. Binnen einigen Tagen ist konstituierende Versammlung, und es dürfte bei den von allen Seiten kommenden dringenden Nachfragen der Bürgertum zu derselben nicht unerheblich sein. Die Entstehung der Sache ist hinlänglich gereift und vorbereitet, und das Bedürfnis nach der Vermittlung in allen handwerklichen Kreisen ein laut ausgeschriebenes. Der Verein wird ohne alle Ausschließlichkeit ins Leben treten: Meister wie Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Werkführer haben bereits ihren Beitritt ausgesprochen.

[An die Hausbesitzer der Schmiedebrücke.] Je mehr die schöne Pflichterung der Schmiedebrücke ihrer Vollendung entgegensteht, desto mehr fragt sich das dort verkehrende Publikum, ob die Trottoirs dasselbe schöne und gangbare Exterieur erhalten werden, als z. B. die Oderstraße und die beiden Ringseiten östlich und südlich aufzuweisen haben. Selbst die frequente aller Straßen Breslau's, die Schweidnitzer-Straße, hat sich nicht zu der Höhe eines durchweg mit Granitplatten belegten Bürgersteiges erheben können und mit Schreden weichen die ungäublichen Hühneraugenbesitzer der noch da und dort sich breit machenden Pflichterung des Bürgersteiges mit runden Steinen aus, es vorziehend, sich auf dem Fahrdamm fortzubewegen. Ein gangbares Trottoir ist eine große Zierde für eine Stadt und eine eben so große Bequemlichkeit für die Passanten, und darum dürfte ein eindringliches Wort an die Herren Hausbesitzer der Schmiedebrücke am Orte sein, um das erwünschte Resultat einer Granitplatten-Belegung des Bürgersteiges, der sich nicht gerade einer großen Breite erfreut, herbeizuführen.

* [Benefiz.] Der Vorstand der „constitutionellen Bürger-Ressource“ hat genehmigt, daß der äußerst thätige Ressourcendienner C. Schick für seine Rechnung in einem Concert im Kuhnschen Saale veranstalte. Höflich werden sich die Mitglieder an diesem auf den 24. d. M. angekündigten Benefiz recht lebhaft beteiligen. Villels (a 2½ Gr.) verkaufte hr. J. W. Winkler (Reuschestr. 13.).

[Aufklärung.] Der Empfänger des im gestrigen Morgenblatt, erwähnten „Geldbriefes ohne Geld“, hat die vernünftigen 100 Thlr. nachträglich erhalten. Wie wir richtig vermuteten, war die Einzahlung der Summe beim Verfaß des Briefes — in Eile — vergessen worden.

¶ [Aus der Ressource.] Nach Beendigung der Sommer-Theater-Saison konzertierte die Vilsecker Kapelle gestern zum erstenmale wieder in der Neuen städtischen Ressource, deren Gesellschaftstage für diesen Monat noch im Schießwerder abgehalten werden. Im Gegenzug zu dem letzten Konzert und Theater-Vorstellung, war das geistige sehr schwach besucht, wiewohl Herr Vilse ein eben so gewähltes als trefflich exekutives Programm zusammengetragen hatte, aus dem wir nur ein Solo aus dem Violoncell und Rossini's herrliches „Stabat mater“ besonders hervorheben wollen. Hieran ein Wort über die Schiller-Feier. Soll dieselbe eine öffentliche werden und auch in räumlicher Beziehung eine große Theilnahme ermöglichen, so dürfte Garten und Saal des Schießwerders wohl am besten gewählt sein; auch erleichtert das Innere jede dekorative Ausschmückung.

des Major Serre auf Sr. Königl. Hoheit den Großherzog Alexander von Sachsen, ein Trinkspruch des Generalintendanten Dr. v. Dingelstedt auf die sämmtlichen Comite's und deren einiges Wirken, ferner eine poetische Gabe des Advokaten Dr. Gerhard aus Leipzig auf die Schillerstiftung im Allgemeinen, ein Hoch des Majors Serre auf die anwesenden Mitglieder des, für die von ihm zum Besten der Schiller- und der Liedgestiftung begründete Nationallotterie zusammengetretenen Hauptvereins (Minister Dr. v. Wietersheim, Oberbürgermeister Pötschauer, Bürgermeister Dr. Hertel, Advokat Dr. Arnest, Bankier Löwe), Toaste auf Minister v. Wietersheim, geb. Medizinalrat Dr. Carus und Major Serre auf Marxen, endlich ein Toaste des Dr. Auerbach auf Dr. Hammer als ersten Antrager der Stiftung, so wie des Adv. Judeich auf die Erträge des Dr. v. Dingelstedt, Dr. Guzsch und Dr. Auerbach. Eine durch die liebenswürdige Persönlichkeit des Generalintendanten Dr. von Dingelstedt am letzten Abende im „Hotel Bellevue“ sich bildende Svirce schloß mit frohem Eifer ernste Werke.

Aus Paris meldet die „Deutsche Partie Ztg.“: Die Vorbereitungen zum hiesigen Schillerfest werden auf's Eisgritte betrieben, und die bisherigen Resultate derselben lassen nichts zu wünschen übrig. Nebenall, wo die Mitglieder des Schiller-Comite's um Mitwirkung anklappeten, wird ihnen willig aufgethan, so daß sich jetzt schon mit Gewißheit behaupten läßt, daß das Fest hinter den Erwartungen des Publikums nicht zurückbleiben wird. Die projizierte Aufführung der „Glocke“ von Romberg ist aus verschiedenen sehr triftigen Gründen aufgegeben worden; hingegen wird das Fest-Programm außer den neuen Kompositionen Meyerbeer's höchst wahrscheinlich auch Mendelssohn's Kantate „An die Künstler“ und das Finale der neunten Symphonie von Beethoven bringen. Der tüchtige Meister Pasdeloup ist mit der Leitung des Orchesters betraut, und wie wir vernehmen, ist derselbe bereits in voller Thätigkeit, die mitwirkenden musikalischen Kräfte zu sammeln und zu organisieren. In Bezug auf das Lokal ist bis jetzt noch kein fester Entschluß gefaßt worden; doch wird sich das Comite in seiner nächsten Sitzung wohl für den Cirque in den Champs Elysées entscheiden.

Aus Gotha schreibt man vom 7. Oktober: Die Schillerfeier verspricht immer mehr ein wahres Volksfest werden zu wollen. Die herzogliche Staats-Regierung hat die Erlaubniß dazu ertheilt, daß der 10. November in allen Volksschulen nur dem Andenken Schillers gewidmet sein soll. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen Comite's zur Schillerfeier wurde beschlossen, am Festtage Früh mit allen Glocken läuten zu lassen und öffentliche Vorträge mit Choralmusik und Kompositionen Schillerscher Lieder zu veranstalten; daran soll sich eine gottesdienstliche Feier schließen, welche dem Luther- und dem Schillertage gemeinsam gewidmet sein könnte, und nach der am Abend statt-

i - [Fieberthee. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.] Die Volkspflege hat sich der Medizin zugewendet. Nichts will sie wissen von Brustkaramellen, nichts von Nettiglas und Hühneraugenplaster, deren Lobpreisungen die Zeitungen tönen helfen. Ihr Panace ist — der Fieberthee. Auf Wegen und Stegen tönt uns die Anpreisung derselben entgegen. Doch das ist noch nicht das Aergste. In den gestrigen Vormittagstunden hatten wir das Vergnügen, daß das Lob des Fieberthees sogar in einer der hiesigen Kleinkinderbewahr-Anstalten von vielleicht 50—60 Kleinen im allerprächtigsten Chor zu hören und — wir müssen es gestehen — der Eindruck war — ein gewaltiger! Hätte es irgend in unserer Macht gelegen, wir wären wider diesen Unfug, der unter den Augen der beaufsichtigenden sogenannten Lehrerin ausgeübt wurde, nicht ganz zorneslos eingedrungen; wir hoffen durch öffentliche Rüge aber ersolareicher zu wirken, als dies auf Grund unserer Anwohnerchaft bei dieser Kleinkinder-Bewahranstalt geschehen konnte und müssen überhaupt bedauern, daß die finanziellen Verhältnisse des Vereins für die Kleinkinder-Bewahranstalten so sehr sich verändert, daß die fernere Weite Anstaltung von ordentlichen Lehrern zur Unmöglichkeit gemacht. Trotz des erhöhten Einkommens der beaufsichtigenden Frauen haben wir dieselben, statt sich ausschließlich mit den Kleinen zu beschäftigen, bei weiblichen Arbeiten betroffen, und der Wunsch, daß die Vorsände und der Revisor dieser Anstalten ihr Amt mit Weise mit Energie ausüben mögen, ist gewiß kein unbilliger.

** [Gerichtliches.] Gestern standen vor dem hiesigen Polizeirechter die Herren Prediger Hofferichter, Lithograph Crelle, Buchdruckereibesitzer Münnich und Fischer Mohr einer Presseübertragung angeklagt. Auf der von Prediger Hofferichter verfaßten Rede zur Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Professor Nees v. Esenbeck war nämlich kein Verleger genannt, und die Zeichnung des Denkmals ohne vorherige Anzeige abgedruckt. Das Resultat war, daß Lithograph Crelle freigesprochen, die Herren Hofferichter, Münnich und Mohr wegen Veröffentlichung einer Schrift ohne Rennung des Verlegers resp. Verlaufs einer solchen mit je 1 Thlr. Strafe belegt wurden.

= m. n. = [Kleinigkeiten.] Der Dichter hat Recht, wenn er sagt, daß es in der Welt gerade so viel Glück als Unglück gibt. Das beweist folgender Vorfall, der sich gestern ereignete. Ein Herr ging Mittags die Karlsstraße entlang und bog dann in die schmale Dorotheengasse ein, um nach der Junghansstraße zu gelangen. Als er an die Ecke der letzteren Straße gekommen war, bemerkte er mit nicht geringem Schrecken, daß er seine goldene Repetiruhr auf unbegreifliche Weise und zwar erst einige Augenblicke vorher verloren haben müsse, da er sich ja erst nach dem Stande der Zeit erlunden hatte. Mit Bangsicht kehrte er um und fand richtig an der Ecke der Dorotheengasse und Karlsstraße seine verlorene Uhr wieder, die freilich mit zerbrochenem Glase auf dem Bürgersteige lag. Der Verlehrte ist dort kein geringer und doch mußte während der ganzen Zeit kein ehrlicher Finder dort vorübergegangen sein.

Vor noch nicht langer Zeit diente ein junges hübsches Landmädchen bei einer Herrschaft, die am Ringe wohnt. Mit einem andern Bedienten in demselben Hause entpann sich alsbald eine sehr innige Liebe, die das Versprechen einer einzigen Heirath bald herbeizwirkt. Dies Verhältnis bestand lediglich und freudvoll schon einige Monate, als das Mädchen eines Tages erfährt, daß sein Zukünftiger ja schon anderweitig verlobt und verprochen sei. Das Mädchen mit seiner ersten jungen Liebe nahm sich das so zu Herzen, daß es sich mit Reibholzchen vergistete, deren Phosphorkörper es abbrach und in einer Tasse Wasser verschluckte. Man fand dasselbe auf der Bodenlampe in seinem Bett in Krämpfen, glücklicherweise noch zeitig genug. Es wurde sofort ein Arzt geholt, der alle seine Kunst anwendete und das Leben der Unglüdlichen rettete. Aber sie trägt ein ewiges Andenken mit sich herum. Die Liebe ist hin, das Leben ist wieder gewonnen, aber der ganze Giftpott ist ihr in die Hände gefahren, die jetzt zu einer ungewöhnlichen Größe angewachsen ist.

Bekanntlich werden in England gewisse Rassen von Hunden von ihren langjüngeren Herrn zum verbotenen Exporten fremder Saden, d. h. zum Camotieren abgerichtet, so daß der Herr eigentlich leichtes Spiel treibt und alles etwaige Unheil auf seinen vierbeinigen Helferschäfer herabfallen wird. Ein solcher kleiner Künstler produzierte sich gestern in einer hiesigen Restauration. Es waren nach und nach mehrere Gäste weggegangen, von denen jedem einzelnen etwas schief. Der Eine suchte nach seinen Handschuhen, der Andere nach seinem Taftgenthue, der Dritte nach seinen Cigaren. Endlich entfernte sich auch eine Frau, die dem Kellner den Auftrag gab, wenn ihr Umstelltat, daß sie hier verloren hatte, wieder aufzufinden würde, so folle er es nur an sich nehmen, sie würde morgen wieder nachfragen kommen. Zuletzt fehlte einem Herrn noch die Mütze. Als er aufstand und sie suchen wollte, sah er unter seinem Stuhle eine ganze Menge Sachen liegen — alle jene Gegenstände, die vorher vermisst worden waren. Das Staunen verschwand aber und das Orat wurde bald gelöst, als derselbe Herr eben seinen kleinen Affenpinscher wieder mit einer escamotierten Mütze anrätselte, daß er gleichfalls unter dem Stuhle zu seinem früheren Hause hinlegte. Diese Eigendämonie hatte der Besitzer des Hundes noch nicht gelernt und durfte er wohl in England seinen Affenpinscher weiter verlaufen können.

[Verichtigung.] Der Dichter Claus Groth in Kiel hat sich nicht, wie die aus dem „Publ.“ entlehnte Notiz der gestrigen Zeitung besagt, mit einer reichen Dame aus Breslau, sondern aus Bremen, Fräulein Doris Finte, verheirathet.

Breslau, 13. Ottbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Palmstraße in der „Karlsruhe“ 1 brauntuchener Palast, 1 Paar sahlederne Stiefeln mit langen Schäften, ein schwarzer Herrenhut und 2 Vorhängchen, im Gesamtwert von circa 8 Thlr.

Gefunden wurde: ein Geldtäschchen, in welchem sich eine Kupfermünze und zwei Blechmarken befinden.

Angelommen: Se. Exz. Baron v. Brunnow, kaiserl. russ. Staatsminister und Gesandter am großbrit. Hofe a. London. Gemahlin des Wirk. kais. russ. Staatsrats Marie v. Starhynkewitsch a. Petersburg. Kais. russ. Oberst v. Janinck a. Petersburg. Kais. russ. General Bodrovsky a. Warschau. Se. Durchl. kais. russ. Garde-Stabs-Hauptmeister Fürst Boldenow a. Tschechowinstki a. Petersburg. Kais. Oberst der Chasseurs d'Afrique v. Derentowksi a. Paris. Se. Durchl. Fürst Boris Tschechowinstki aus Moskau. Se. Durchl. Fürst Sergius Tschechowinstki dgl. Se. Exz. Gen-Lieut. und Inspector der techn. Institute der Artillerie v. Kunowsky a. Berlin. Major v. Kehler a. Glaz. (Pol. Bl.)

■ Piegnitz, 12. Oktober. [Bur Tages-Chronik.] Gestern (am 11. d. M.) Vormittags, ward der neu gewählte Rektor der böhmen-Döchterschule, Hr. Königl., in sein Amt eingeführt. Der Ephorus der Schule, Hr. Pastor prim. Rektor und die Spitäler, so wie mehrere Mitglieder der städtischen Behörden, hatten sich zu dem Behufe in dem Hörsaal des neuen evang. Schulhauses eingefunden. Die Feier war keine öffentliche. Außer der Inthärlirung des Rektors wurde auch die des Lehrers Hrn. Granier und zweier Lehrerinnen vollzogen. Es werden von nun an diese und noch zwei bereits angestellte Lehrerinnen den ganzen Unterricht incl. Religionsunterricht übernehmen, so daß keine Privatschule mehr, von irgend einem andern Lehrer gegeben wird. Wie wir hören, hat der neue Rektor bereits die durchgreifende Veränderung getroffen, daß die Seletta aufgehoben ist und den Namen der ersten Klasse erhalt, die bisher benannte erste Klasse ist die zweite geworden und so abwärts bis zur Aten, welche jetzt die 5te ist. — Am 9. d. M. brannte in Bauer-Waldau ein Stall nieder. Den betreffenden Schärmanschaften wird jetzt, wenn es in der Umgegend brennt, vom Thurm ein Zeichen gegeben, daß sie zur Hilfe rufen. — Mit dem 16. d. M. soll die Eröffnung der Bühne hier stattfinden.

H. Gaimau, 12. Oktober. [Leichenfeier. — Synodalconvent.] Gestern Nachmittag wurde der allzeit hochgeachtete und geliebte Cantor Kude unter zahlreichem Geleit zur Erde bestattet. Der Verstorbene, 1794 zu Groß-Rosenau geboren, und zum Schulhoch ausgebildet, trat am 17. März 1813 als Freiwilliger beim Jäger-Detachement des schlesischen schwarzen National-Husaren-Regiments ein, socht in verschiedenen Gefechten und Schlachten und war nach seiner am 4. März 1817 erfolgten Heimkehr ins Vaterland 6 Jahre in Polwitz als Lehrer tätig, während welcher Zeit er im böhmen-Seminar einen halbjährigen Cursus beendete. Seit Januar 1823 an hiesigem Orte als Lehrer und Cantor vocir, ist der Verstorbene während einer 3jährigen Amtsleistung mit seltem Eifer und anerkanntem Lebendigkeit in steter Treue seinen Pflichten im Berufe und in der Familie nachgekommen, und hat sich derselbe gleichzeitig um Gründung und Förderung des Männer-, Kirchen- und Militär-Gesanges am Orte sehr verdient gemacht. Daher die allseitige Trauer bei seinem Heimgang. Freude der Asche des noch zu früh Entschlafenen, dem auch dieser Nachruf der Ausdruck aufrichtiger Hochachtung und Zuneigung sein möge.

An heutigem Vormittag ward in hiesiger evang. Kirche auf Veranlassung des königl. Superintendents, P. Kochlik in Lobendau, der Synodal-Convent abgehalten. Um 1½ 10 Uhr begann der Gottesdienst, wozu sich 14 Geistliche eingefunden hatten. Am Altar Platz genommen, folgte der vom P. Eggermann in Panthenau gesprochene Beichtpredigt. An diese schloß sich die vom P. prim. Krebs gehaltene Liturgie und der vom P. Linde aus Sanitz übernommene Convents-Vortrag, dem der vom P. Germann gesprochene Segen und die gemeinschaftliche Abendmahlserfeier seitens der Synoden folgten. Nach der liturgischen Feier ward nach gemeinschaftlich genossen Mittagsmahl der Convent eröffnet.

E. Hirschberg, 12. Oktober. [Eine Himmelserscheinung.] die in diesem Augenblicke, ¾ 7 Uhr Abends, in der Richtung von NW. nach SW. in Form eines Bogens zu sehen ist, wird von den Schauenden nolens volens für ein Nordlicht erklärt. Die Farbe des Phänomens, von außerordentlicher Milde, könnte mit der einer Centosil annähernd verglichen werden; gemäß aber mußte jeder Gedanke an ein fernes „Feuer“, wegen allem Mangels an gelber Beimischung, vollständig schwinden. Wenn offenbar erwähntes Phänomen als kein Nordlicht betrachtet, sondern für eine Abendröte bezeichnet wird, so gründet sich diese Ansicht auf die Stellung der Sonne zu dem beobachteten Vulkaphänomen, das durch Bredung des Lichts in den Dünsten der Atmosphäre dasselbe eben so erzeugen mußte, wie die Abend- und Morgenröthe. — Nach denselben physikalischen Gesetzen, nach welchen sich die Form des Regenbogens bildet, nach denselben Gesetzen mußte sich die Form des heutigen Phänomens bilden.

SS Schleidnitz, 10. Oktober. [Communale und kirchliche Angelegenheiten. — Der Stadtpfarrthurn.] Die am 6ten d. M. vollzogene Wahl eines unbesetzten Stadtraths ist in der Weise ausgesetzt, wie Referent vorausgesagt hatte; es ist der bisherige stellvertretende Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums, der Vorwortsbesitzer Steinbrück gewählt worden. Es ist mit dieser Wahl denn auch einem älteren seit Jahrzehnten bestehenden Brauche Rechnung getragen worden, demzufolge einer der in den Vorständen ansässigen Grundbesitzer dem Magistrats-Collegium angehört. Das genannte Collegium wird mitin nach erfolgter Bestätigung dieser Wahl durch die vorgetragene königliche Befehl binnen Kurzem wieder vollzählig sein, und aus 5 besoldeten und 7 unbefoldeten Mitgliedern bestehen. Für das Stadtverordneten-Collegium werden, da, wie Referent zu seiner Zeit berichtet hat, ein anderes Mitglied als Beamter bei der Communale-Verwaltung eingetreten ist, somit noch vor Ablauf des Jahres zwei Zusatzwahlen erforderlich sein. Zugleich werden, da bei einem Drittheil der Stadtverordneten zu Ende dieses Jahres die

findenden Aufführung der „Glocke“ ein großer Fackelzug und Freudenfeuer auf den Bergen einen volksbürtlichen Schluss machen. Wird die Erlaubniß der Behörden zu diesem Programm gehärt, so ist zu erwarten, daß der Morgen des 10. November von allen Glocken des Landes festlich begrüßt werden wird; an unzähligen Freudenfeuern, namentlich auf den Höhen unseres Waldgebirges, wird es unter jeder Bedingung nicht fehlen.

Aus München wird der augsb. „Allg. Ztg.“ berichtet: Obwohl es aus mehrfachen Gründen nicht für geeignet erachtet worden ist, zu der auf den 8. Oktober Abends anberaumten Versammlung für die Berathung der am Schillertage zu veranstaltenden Festlichkeiten durch Circulare oder öffentliche Anzeige eine allgemeine Einladung ergehen zu lassen, so wird dieselbe dennoch ohne Zweifel sich eines sehr zahlreichen Besuches aus allen Schichten unserer Bevölkerung zu erfreuen haben, denn durch die persönlichen Bemühungen aller derer, welche an der ersten Vorbesprechung Theil genommen, ist es hinreichend bekannt geworden, daß alle willkommen sind, denen eine würdige Feier unseres größten Dichters am Herzen liegt. Mit Recht wurde an jenem ersten Abend hervorgehoben, daß München bei den überaus reichen poetischen und künstlerischen Kräften, die ihm zu Gebote stehen, durch Originalität des Gedankens wie der Ausführung des in glänzendster Weise zu begehenden Nationalfestes sich auszeichnen müsse. Wir dürfen hoffen, daß dies bei der glücklichen Durchführung eines Planes, der nach längerer Diskussion als eine geeignete Grundlage für das zu Schaffende in vorläufig nur allgemeinen Umrissen anerkannt wurde, vollkommen erreicht werden wird. Nach denselben würde sich die Hauptfeier in einem, im großen Saale des kgl. Odeon stattfindenden Festsabend concentriren. Unsere früheren großen Künstlerfeste haben bewiesen, daß dies der geeignete Raum ist, um die allgemeine Beteiligung aller Stände zu ermöglichen. Den Mittelpunkt eines Programms, das jede mögliche Erweiterung gestattet, werde eine Apotheose Schillers, ausgeführt durch alle zu Gebote stehenden dichterischen, musikalischen und künstlerischen Kräfte, bilden. Auf der sonst für das Orchester bestimmten Tribune des großen Saales soll sich die kolossale Statue Schillers, deren Modell die k. Erzgießerei zu liefern sich ohne Zweifel herbeilassen würde, auf mächtigem, terrassenförmig aufsteigendem und in schönen architektonischen Verhältnissen construirtem Sockel erheben. An die Stelle aber der die einzelnen Abstufungen des Sockels schmückenden Sculpturen, welche nach den Verhältnissen der Statue lebensgroße Figuren zulassen, würden lebendige Figuren, die verschiedenen Charaktere aus Schillers Wer

sechsjährige Wahlperiode abläuft, zwölf Neuwahlen nötig, die zu gleichen Theilen von den 3 Steuerklassen vollzogen werden.

Die evangelische Gemeinde des benachbarten Dorfes Ober-Weisritz, an der Straße, die von hier nach Lannhausen, Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf etc. führt, verliert ihren bisherigen Seelsorger, den Pastor Vogt, der die Pastorstelle im Brauhaus im Kreise Nippisch, erhält. Der Candidat Liebhaber ist an seine Stelle berufen. Patron der Kirche zu Ober-Weisritz ist der königliche Kammerherr Graf Püddler, zur Zeit Abgeordneter des Wahlkreises Schweidnitz-Striegau.

Über die Höhe des hiesigen Stadtgarthurms, der in der gewöhnlichen Benennung auch als der Jesuitenurm bezeichnet wird, da der Jesuitenorden mit kurzer Unterbrechung vom Jahre 1629 bis 1773, in welchem Jahre seine Aushebung erfolgte, die Seelsorge an der genannten Kirche ausgeübt hat, haben wir in diesen Lagen eine sehr zuverlässige Angabe erhalten. Der genannte Thurm hat in der Topographie Schlechens bei der Beschreibung der Denkwürdigkeiten unserer Stadt von jener eine nicht unbedeutende Rolle gespielt; in den einen wurde er als der höchste Thurm in Schlechen bezeichnet, andere wollten dies Vorrecht dem Elisabethurm in Breslau nicht verklären lassen. In voriger Woche hat nun der Professor Dr. Sadebeck aus Breslau eine trigonometrische Messung vorgenommen, in Folge deren sich nun ergeben hat, daß der Thurm in Schweidnitz den Elisabethurm um etwas mehr als 32 Fuß an Höhe übertreffe. Derzeit ist eine Gieße unserer Stadt und ist schon aus weiter Ferne für den Wanderer sichtbar. Die Geschichte dieses Thurmes hat manche interessante Seite: Der Bau der Kirche, an deren vorerer Seite sich derselbe befindet, in ihrer jetzigen städtischen Gestalt, wurde an Stelle eines einfachen Baues, der in früheren Jahrhunderten als Gotteshaus diente, unter Herzog Albrecht II. im Jahre 1330 begonnen und 1353 zur Vollendung gebracht. Ursprünglich scheint man, wie auch durch den Standpunkt des Thurmes ersichtlich wird, die Absicht gehabt zu haben, mit zwei Thürmen die vordere Seite der Kirche zu schmücken; die bedeutenden Kosten, welche aber der Bau des einen Thurmes schon verursachte, schienen von der Ausführung dieses Unternehmens zurückgedreht zu haben. Der Bau desselben begann im Jahre 1420 und wurde erst 1565 vollendet. Man scheint also nur von Zeit zu Zeit, wenn man wieder ein Kapital zusammen hatte, denselben fortgesetzt zu haben. Im J. 1522, als die Stadt wegen Weigerung der Einführung des schweren Groschens, welcher Streit unter dem Namen „Pölkerei“ bekannt ist, von König Ludwig II. in die Acht erkläre worden war, und Herzog Friedrich II. von Liegnitz zur Vollendung der Acht mit einem Heere herauzog und bei dem benachbarten Weizenbau sein Lager aufschlug, war der Thurm bis an den Kranz vollendet. Auf das Plateau der Thurmhöhe hatte man eine Donnerbüchse oder Kanone gebracht, um die feindlichen Scharen zu beschließen, und man erzählte, die Schweidnitzer hätten so gut gezielt, daß sie dem Herzog, der einst im Feldlager bei der Lüsel saß, den Teller vom Tisch geschossen hätten. Nach stand die Donnerbüchse, von neuem geladen, auf der Thurmhöhe, als die Feinde bereits abgezogen waren. Im Jahre 1532 betrat der Stadtvoogt Glogau den Thurm. Ihn wandte die Lust an, das Geschütz abzuseuern. Diese feste Unvorsichtigkeit hatte aber sehr traurige Folgen. Das Dach der Kirche geriet in Brand, ein Theil des Gotteshauses wurde zerstört, und auch der Thurm brannte zum großen Theil aus. Der durch den Brand angerichtete Schaden belief sich auf 30,000 Gulden, eine für die damaligen Zeiten enorme Summe. Eine große Operbereitwilligkeit der Bürger, unter denen allerdings bei den damaligen günstigen Handelsconjunkturen bedeutende Wohlhabenheit herrschte, war erforderlich, um die Reparatur der Kirche und des Thurmes, so wie den Fortbau des letzteren so eifrig zu betreiben, daß denselben im Jahre 1565 der Knopf mit der Spire und Fohne aufgesetzt werden konnte. Der obere Theil des Thurmes charakterisiert sich noch durch seine drei Durchsichten.

= = = Neumarkt, 12. Oktober. [Zur Tageschronik.] Die sonst am Geburtstage unseres geliebten Königs veranstalteten Feste müssen auch dies Jahr wegen der noch andauernden Krankheit Sr. Majestät ausgesetzt werden, und findet nur außer der Parade unserer Garnison ein liturgischer Dienst für baldige Genesung des hohen Leidenden in der evang. und kath. Kirche statt.

△ Aus Oberschlesien, 10. Oktbr. [Israel. Lehrerverein.] Wie wir seiner Zeit auch in dieser Zeitung (vergl. Nr. 145) berichtet, so ist am 21. März d. J. zu Gleiwitz von dem dasigen Schuldringenten Dr. Wilhelm Freund veranlaßt — eine Konferenz israelitischer Schulmänner, — die erste derartige in Oberschlesien, abgehalten worden. Ihr Resultat war die Konstituierung eines Vereins unter dem Namen „Israelitischer Lehrerverein für Oberschlesien“, und mit der Hauptendenz, das israelitischen Schul- und Unterrichtswesen in Oberschlesien mit besonderer Berücksichtigung des religiösen Elements zu heben und zu fördern.“ — Einem, von der Versammlung gewählten, aus fünf Mitgliedern zusammengesetzten Vorstande ward der Auftrag ertheilt, die Statuten abzufassen, und deren Genehmigung von der betreffenden Behörde zu erwirken. Beides ist nun mehr geschehen. — Der Verein, bei seiner Gründung (am 21. März d. J.) etwa 30 Mitglieder zählend, hat deren gegenwärtig schon 51, von denen 38 dem Lehrer-, 5 dem geistlichen Stande angehören, während der Rest aus Gemeinde-Vorständen resp. Gemeinde-Mitgliedern besteht. Unterm 4. d. M. hat der Vereinsvorstand (bestehend aus den Hh. Dr. Dr. Freund in Gleiwitz, Rabb. Dr. Hirszfeld ebendaselbst, Rabb. Lewysohn in Peitschensheim, Lehrer Dr. Ginsberg in Beuthen und Lehrer Dr. Korn in Gleiwitz) an sämtliche israelitische Gemeinden Oberschlesiens eine recht fröhliche Anfrage gerichtet, in welcher die Vorsteher resp. Mitglieder zum Anschluß an den Verein auf das Einbringliche aufgefordert werden. Wir werden über den Erfolg zu berichten nicht verfehlten. Hier sei noch folgendes aus den Statuten des Vereins bemerkt. Nach § 2 d. soll zum Gebrauch für sämliche Vereinsmitglieder — ein „pädagogischer und jüdisch-literarischer Journal- und Bücher-Lesezirkel“ eingerichtet werden. Nach § 21 wird die „Unterstützung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen israelitischer Lehrer in Oberschlesien“ als eine wesentliche Aufgabe des Vereins angesehen, und zu diesem Behufe laut § 22 eine besondere Hilfskasse gebildet werden, zum Besten derer — nach § 23 c. in den größeren Gemeinden namentlich, auch öffentlich populär-wissenschaftliche Vorträge während der Wintermonate gehalten werden sollen.

= = = Trachenberg, 11. Oktober. [Eine trag-komische Scene.] Vor einigen Tagen ereignete sich in T. folgende trag-komische Scene. Ein Liebhaber von Hunden hatte seiner großen Bulldogge das bekannte Kunstdstück gelehr, auf den Befehl: „dem ist warm!“ einer bezeichneten Person die Kopfbedeckung abzunehmen. Ein Schuhmacher, welder davon hörte, zweifelte an der eben erwähnten Geschicklichkeit des Hundes und konnte erst dann zur Überzeugung gebracht werden, als daß das Thier auf das Gebeiß seines Herrn: „dem ist warm!“ wirklich dem Ungläubigen die Mütze vom Kopfe nahm. Aber, o Schreden! Nicht bloss der Mütze hatte sich das Thier bemächtigt, sondern in seiner allzugroßen Dienstfertigkeit von der Kopfbedeckung des Schusters dessen Ohr nicht unterscheiden gekonnt, so daß die größere obere Hälfte des letzteren ebenfalls ein Raub seiner Kunselfertigkeit wurde. Trotzdem ward der von dem Hunde so arg mitgenommen Mann den Verlust seines halben Ohres nicht so bald gewahr, sondern mußte erst von den Umsiehenden darauf aufmerksam gemacht werden. Mit stoßendem Gleichmuthe hob er den abgerissenen Theil des Ohres auf, stieß ihn zu sich und entfernte sich, um ihn vom Arzte mit Nadel und Zwirn wieder an Ort und Stelle bringen zu lassen. Ob Letzteres gelungen, vermag Referent nicht anzugeben, wohl aber ist ihm klar, daß der auf so curiose Weise verunglückte Schuster sich nie mehr zum Probststein chynischer Gelehrsamkeit hergeben wird.

△ Gleiwitz, 11. Oktober. [R. L. Schinke. — Unglücksfall. — Schwurgericht. — Feuer. — Stadtverordneten-Sitzung. — Zda Hoffnung.] Gestern wurde hier der Religionslehrer Schinke zur Erde bestattet, der eine lange Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium gewirkt und im vorigen Jahr seine Entlastung nahm. Alle Schüler des Gymnasiums und der katholischen Schule, geführt von ihren Lehrern, und nahe an dreißig Geistliche gaben der Leiche die ehrenvolle Begleitung. Auch die meisten Bürger der Stadt, da der Verbliebene allgemein beliebt war, schlossen sich dem großen Zug an. — Am verbliebenen Sonnabend stürzten von der Rüstung des Bankgebäudes zwei Mädchen, die an dem Bau beschäftigt waren, von der Höhe des Daches zur Erde. Das eine blieb auf der Stelle tot, das andere wurde bewußtlos weggetragen, hat sich aber nach einigen Tagen wieder so erholt, daß seine Wiederherstellung wohl zu erwarten steht. Zwei Arbeiter hatten sich an dem stehen gebliebenen Balken angemacht und so lange festgehalten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Der Anblick der so in der Luft schwappenden Männer war grauenhaft. Als die Ursache des Sturzes wird allgemein angegeben, daß der eine Balken nachgab, und die Last nicht ertrug. — In voriger Woche brannte in einem Hintergebäude der Rathöher-Vorstadt eine Stube vollständig aus. Das Feuer wurde jedoch zeitig bemerkt und bald bewältigt. — Die am 28. d. M. anberaumte Sitzung der Stadtverordneten war nicht beschlußfähig, und sie ist nun auf den 14. d. M. unter der Bemerkung ausgeschrieben, daß die Escheinen ohne Rücksicht auf die Zahl Beschlüsse fassen werden. Es ist nun allerdings zu wünschen, daß solche Gleichgültigkeit gegen das öffentliche Interesse sich nicht zu oft wiederhole. — In einer am 25. d. M. abgehaltenen Generalversammlung, in welcher 316 stimmberechtigte Altionäre vertreten waren, wurde die Auflösung der Gesellschaft „Zda Hoffnung“ beschlossen. Es sollen die reitenden Ausstände der ausgeschriebenen Einzahlung durch alle zu Pausa gebettet werden. Ein sich ergebender Überschuss wird pro rata auf jede Aktie zurückerstattet.

△ Breslau, 11. Oktbr. [Viehkrankheiten.] Unter der Schafherde des Dominiuns Polwice (Kreis Schrada) ist die Podentrankeit, unter dem Rindvieh zu Bledianow und zu Chojnow (Kreis Adelau) ist der Milzbrand, und unter den Schafen zu Bortewo Zaborowo (Kreis Fraustadt) ist der Milzbrand ausgebrochen, und deßhalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Spermafräregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Dorf Slupia (Kreis Schildberg), unter dem Rindvieh des Dominiuns Ciswica (Kreis Breslau), und unter dem Rindvieh zu Chwalcowice (Kreis Breslau) ist verloshed, und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

□ Königsbrücke, 11. Oktbr. [Zur Tageschronik.] Unser Thurm an der katholischen Kirche ist nun so weit fertig, daß nächstens schon das die Spitze zierende Kreuz aufgeleist werden soll. Der Thurm, aus Sandstein gebaut, hat eine schlanke, gesäßige Form und wird eine weite Aussicht gewähren über die mit Haushöfen verdüsterte Gegend. Gott sei Dank! noch raucht es am ganzen Horizont, auf allen Hütten und Gruben, trotz der Handelsfamilien, und wir wollen wünschen, daß es noch recht lange so bleiben möge. Wenn auch die Gasthäuser leer sind, darum hungert noch kein Arbeiter aus Mangel an Verdienst. Die Zeit kommt freilich nicht wieder, wo der Centner Hobel mit 2 Thlr. 10 Sgr. und der Zins mit 11 Thlr. auf der Hütte bezahlt wurde. Das waren aber noch die guten alten Zeiten. Damals wurden Wenige reich mit kleinen Hütten, jetzt wollen Viele reich werden mit großen Hütten. Dabei hat sich allerdings Müncher verrechnet. Die Erze sind nicht reicher, die Kohlen nicht billiger, aber die Arbeitslöhne sind höher und die Verwaltungskosten sind größer geworden.

Z—. Kieferstädtel, 12. Oktober. [Feier.] Am 21. Juni vor Jahres wurde der Grundstein der neuen Kapelle im pilchowiger Hospital gelegt; am gestrigen Tage fand die kirchliche Einweihung derselben statt. So ist denn das menschenfreudliche Werk der Erweiterung jenes Krankenhauses, für welches gegen 8000 Thaler an milden Gaben eingetragen sind, zum Abschluß und zur Vollendung gelangt. Zwei neue Krankensäle mit einer entsprechenden Zahl neuer Krankenbetten, bieten den armen Kranken jedwed Hülfe und Unterbringung. Die Klosterkapelle, im gothischen Style erbaut, versieht nicht, einen erhebenden Eindruck zu machen. Bunte Glasfenster, aus der Werkstatt des rühmlich bekannten Glasmalers Seiler aus Breslau, ein Altargemälde der hl. Anna, Geschenk des heil. Paters aus Rom durch die Vermittlung des Prälaten, Prinzen Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst, dienen zum Schmuck des Gotteshauses. Der geistige Einweihungstag sah eine Anzahl von Besuchern und Freunden der Anstalt dort versammelt. Im Auftrage des Herrn Fürstbischofs vollzog der Ehrendomherr und Pfarrer Siegel aus Deutsch-Pielau den Alt der Weihe. Pfarrer Zebulla aus Kieferstädtel hielt auf Eruchen die deutsche Schul-Inspектор Prekert und aus Bischofstadt die polnische Festrede. Außer Obengenannten hatten sich überhaupt noch nachstehende Geistliche an dem Tage beteiligt: Jurzec Wanjura, Watwrczko, Slawik, Rintz, Holczezo, Kolibki, Wallcuk, Polit, Edler, Scholla, Spirka, Ledwoch, Kainzil und Seidel. — Das Fest wurde noch verfeinert durch die Gegenwart Ihrer Durchlauchten des Herzogs von Ratibor und Gemahlin, sowie des um die Anstalt hochverdienten Sanitätsrathes Dr. Roger aus Rauden. Auch mehrere auswärtige Ordensbrüder, unter welchen wir den Provincial Karl Böhm und besonders den Vorgänger des jetzigen pilchowigen Priors, Alphons Bieragki, gegenwärtigen Prior in Frankenstein, namhaft machen, welcher sich um den Vollzug des Baues unbefrchtet Verdiente erworben hat. Sein Nachfolger, Caslaus Sachowski, hat die Lösung der bereits ins Werk gefestigten Aufgabe glücklich vollendet. Dant allen Wohlthätern, welche im Anschluß an das herzogliche Vorbild und Beispiel durch vereinte Kräfte so bedeutendes geleistet, und ein Krankenpflege erweitert haben, zu dem so viele hunderte aus der Nähe und Ferne um Hilfe und Rettung pilgern.

= = = Kattowitz, 12. Oktober. [Zur Tageschronik.] Seitdem durch den direkten Anschluß der Oberfläche an die Warschauer Bahn Kattowitz, als Grenz- und Endstation der ersten, eine höhere Bedeutung bekommen, dürfte es für das Publikum von Interesse sein, über die Weiterentwicklung dieses Ortes, wie über die Resultate der auf diese Entwicklung gestützten Spekulationen von Zeit zu Zeit Näheres zu erfahren. — Wenn nun auch der Zeitraum von 6 Wochen, seitdem nämlich die Bahnhofstraße bis Sosnowice dem Verkehr übergeben wurde, viel zu kurz ist, um einen Maßstab für den Geschäftsvorleben kommender Zeiten abgeben zu können, so scheint es doch festzustehen, daß die Hoffnungen so Bieler, hier ein neues California zu finden, sich sicherlich erfüllen werden, und in der That hat auch der vor dieser Zeit entstandene Lärm bedeutend nachgelassen und das Losungswort: „Ein neues Amerika“ hat seinen Zauber und seine Anziehungskraft gänzlich verloren. Außer den von Mylomirski nothgedrungen herbeigetragenen Spediteuren, die hier ihre alten Geschäfte — nur mit erneuerten und vergrößerten Kosten — fortführen, ist im geschäftlichen Verkehr keine zunahme sichtbar, vielmehr sehr beobachtet die Nachricht, daß das hiesige Eisenwalzwerk in nächster Zeit wieder stillstehen wird und dadurch so manche Familie schon jetzt dem nahenden Wintertraurig entgegengeht. Die Aussicht, daß in nächstem Frühjahr 2 große amerikanische Dampf-Mehl-Mühlen hier aufzubauen werden sollen, bietet weder Trost, noch Erfahrt. — Heut angelangten Nachrichten zu Folge trifft der Kaiser von Russland am 16. d. Mts. in Warschau ein und dürfte wohl längere Zeit dort verweilen, was aus dem Umstande zu schließen ist, daß von heute ab zum 28. d. Mts. täglich 200 Pfd. Fische, von Berlin kommend und nach Warschau für die kaiserliche Tafel bestimmt, hier expediert werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Blei. Die hiesige Kreis-Sekretär-Stelle ist dem mit der kommissarischen Verwaltung beauftragten Regierung-Supernumerarius Rosman an definitiv übertragen worden. Der Herr Landrat hat denselben am 10. d. M. in sein Amt eingeführt. Unser Kreis-Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung wird am 15. Oktober an 34 Verteranen eine Geld-Unterstützung von je 2 Thlr. vertheilen lassen.

+ Glas. Wie unser „Volksblatt“ berichtet, ist der Kreis-Gerichts-Kanlist Rönisch, der am 5. d. M. in der Steine bei Steinwitz dort aufgefunden wurde, dort verunglückt und hat sich nicht das Leben selbst genommen. Man erzählt nämlich, daß Rönisch auf seinem Rückweg zur Stadt von dem hohen Bergrande des Fußsteges in die Tiefe hinunter gestürzt, dort in Folge des Falles bewußtlos liegen geblieben und später in das Wasser geraten sei, wo er seinen Tod gefunden hat. — Von diesem Bergrande sollen bereits auch andere Personen in die Tiefe gefallen, jedoch glücklicherweise in dem dort vorhandenen Strauchwald hängen geblieben sein. — Eine Stelle gehört biernach wahrlich auch zu den gefährlichen, welche, wie die Passage am „roten Berge“ sc. von Rechts wegen auf eine schluchende und starke „Barriere“ Anspruch machen können. — Die Feld- und Holzbietäle haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der Polizei sehr in Anspruch genommen. — In Wartha ist am 8. d. M. ein zweifelhaftes mafsius Haus niedergebrannt. Dabei ist ein erwachsenes Mädchen durch eine die Treppe hinunter geworfene Kiste bedingt am Kopfe verletzt worden.

△ Altwater. Vom nächsten Jahre ab wird hier eine Hundesteuern erhoben werden; eine Maßnahme, die in der Kreisstadt wohl auch getroffen werden möchte.

Steinau. Montag den 17. d. Mts. findet die erste Gesangs-Aufführung unserer Liedertafel im Lokale des „Deutschen Hauses“ statt.

△ Glogau. Seitens der königl. Regierung ist das von den städtischen Behörden aufgestellte Regulat für die Erhebung eines Einzugs geldes bestätigt worden. Das Einzugsgebel ist gleichmäßig auf 6 Thlr. festgesetzt worden. — Am 15. Oktober wird im weißen Saale des Rathauses das erste Abonnement-Sinfoniekonzert stattfinden.

○ Görlitz. In der am 10. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung des laufmännischen Vereins wurden 1) zum Vorstande des Vereins für das nächste Geschäftsjahr die Herren: Bredo, Gustav Schmidt, Hilger, Elsner, Walter, und als Ausschuß-Mitglieder die Herren: Reimer, Neubauer, Ad. Krause, Jungmann, Wieruszowski, Halberstadt, Mitscher, Apelius jun. durch Aufführung wiedergewählt. 2) Dem Vorstande wurde für die Rechnungslegung pro 1857—1858 Decharge ertheilt. 3) Der Vorstand wurde ermächtigt, von dem früher hier zur Unterstützung hilfsbedürftiger Handlungs-Commis bestandenen Vereine ein Kapital von circa 330 Thlrn. unter gebadem Vereine gestellten Bedingungen dankbar anzunehmen. 4) Die geselligen Zusammenkünfte der Vereins-Mitglieder sollen vom 1. November ab allwochentlich einmal stattfinden, jedoch auf einmal im Monat beschränkt werden, falls sich eine lebhafte Teilnahme an den Erstern nicht herausstellen sollte. 5) Der Vorstand des Kaufm. Vereins soll durch Beiträge im Wege der freiwilligen Subskription in den Stand gesetzt werden, durchtreitende hilfsbedürftige Commis zu unterstützen und hierdurch den hierortigen Kaufleuten, gleichviel ob sie zum Vereine gehören oder nicht, die belästigenden Besuchs-für-Personen zu erparieren. Die Aufforderung zur Subskription soll daher an sämmtliche hiesige Kaufleute gerichtet werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. Oktbr. [Viehkrankheiten.] Unter der Schafherde des Dominiuns Polwice (Kreis Schrada) ist die Podentrankeit, unter dem Rindvieh zu Bledianow und zu Chojnow (Kreis Adelau) ist der Milzbrand, und unter den Schafen zu Bortewo Zaborowo (Kreis Fraustadt) ist der Milzbrand ausgebrochen, und deßhalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Spermafräregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Dorf Slupia (Kreis Schildberg), unter dem Rindvieh des Dominiuns Ciswica (Kreis Breslau), und unter dem Rindvieh zu Chwalcowice (Kreis Breslau) ist verloshed, und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

Posen, gegenwärtig dem Kreisgerichts-Direktor Herr Renz gehört, zum Zwecke des Neubaues anzulaufen, weil der Grund des alten Kirchenplatzes für Ausführung eines massiven Baues als wenig geeignet erachtet wurde. Obwohl dieser Plan von der Gemeinde nicht durchweg mit Beifall aufgenommen wurde, so war man doch froh, diese, der Gemeinde so sehr am Herzen liegende Angelegenheit ihrem Ziel wenigstens um einen Schritt genähert zu sehen; — da erklärte die königliche Regierung zu Posen die Bestätigung jenes Beschlusses von der Zustimmung des zum Bau contribuierenden Patrons abhängig machen zu müssen. Nun sind aber durch die vor mehreren Jahren erfolgte Parzellierung der Herrschaft Kempen die Patrons-Pflichten an die einzelnen Parzellen-Besitzer übertragen worden, — und wie es scheint, liegen gerade in diesem complicirten Verhältnisse so bedeutende Schwierigkeiten, daß es außer der Macht der betreffenden Besitzer lag, dieselben bis heute zu beseitigen. Inzwischen wird die Zustimmung der Kirchengemeinde über die unbedeutsame Verzögerung immer lebhafter, um so mehr, da ein Theil der erforderlichen Geldmittel von den Pflichten bereits aufgebracht wurde. So häufig man auch Gelegenheit findet, zu vernehmen, wie der langsame Fortgang dieser Angelegenheit diesem und jenem der mitwirkenden Faktoren zu Last gelegt wird, so führen wir uns doch weder berufen, noch ausreichend instruiert, ob diese Beleidigungen begründet sind. Es gewinnt gegenwärtig den Anschein, als werde die evangelische Schul-Societät sich das Verdienst erwerben, diese Sache endlich der gewünschten Erledigung entgegen zu führen, da sie der Kirchengemeinde den bisher zu gottesdienstlichen Zwecken benutzten Saal im evangelischen Schulhaus zu entziehen gedachten, wenn ihr nicht der Nachweis geführt werden kann, daß alle dem Kirchenbau noch entgegenstehenden Schwierigkeiten gebettet sind und thatlich mit den Vorbereitungen zu dessen Ausführung begonnen wird. Dadurch würde nun die Alternative herbeigeführt, entweder die gottesdienstlichen Handlungen (ein anderes Local durfte nicht zu ermitteln sein) zu sistiren, oder die Bauangelegenheit energerisch zu betreiben. — Unterm 22. September bringt der Magistrat zur öffentlichen Kenntnis, daß der ehemals hier bestehende Feuer-Loß- und Rettungs-Verein aus Deutsch-Pielau den Altar der Weihe. Pfarrer Zebulla aus Kieferstädtel hielt auf Eruchen die deutsche Schul-Inspектор Prekert und aus Bischofstadt die polnische Festrede. Außer Obengenannten hatten sich noch nachstehende Geistliche an dem Tage beteiligt: Jurzec Wanjura, Watwrczko, Slawik, Rintz, Holczezo, Kolibki, Wallcuk, Polit, Edler, Scholla, Spirka, Ledwoch, Kainzil und Seidel. — Das Fest wurde noch verfeinert durch die Gegenwart Ihrer Durchlauchten des Herzogs von Ratibor und Gemahlin, sowie des um die Anstalt hochverdienten Sanitätsrathes Dr. Roger aus Rauden. Auch mehrere auswärtige Ordensbrüder, unter welchen wir den Provincial Karl Böhm und besonders den Vorgänger des jetzigen pilchowigen Priors, Alphons Bieragki, gegenwärtigen Prior in Frankenstein, namhaft machen, welcher sich um den Vollzug des Baues unbefrchtet Verdiente erworben hat. Sein Nachfolger, Caslaus Sachowski, hat die Lösung der bereits ins Werk gefestigten Aufgabe glücklich vollendet. Dant allen Wohlthätern, welche im Anschluß an das herzogliche Vorbild und Beispiel durch vereinte Kräfte so bedeutendes geleistet, und ein Krankenpflege erweitert haben, zu dem so viele hunderte aus der Nähe und Ferne um Hilfe und Rettung pilgern.

Neustadt b. P., 11. Oktober. [Flucht.] Der Mörder Manitowski

Beilage zu Nr. 479 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 14. Oktober 1859.

(Fortsetzung)

und in Folge dessen die Preise 200 rs. per Arroba gestiegen seien. Wir notieren: superior 6/400, good first 6/100, orb. first 5/800, Cours auf London 24 $\frac{1}{2}$ d., Frachten 20 à 25/- und gaben die Umsäze auf 67,000 Ballen, den Vorrah auf 35,000 Ballen an. Der Markt verfiel darauf in eine große Apathie, weil die Käufer vorläufig die geschriebenen Preise nicht mehr anlegen konnten oder wollten, und die Händler ihrerseits fest auf frühere Notirungen hielten. In den letzten Tagen des vorigen Monats hatten wir neue Nachrichten, zuerst via Lissabon und Havre bis zum 15.—16. Juli und dann per Dampfboot „Industry“ bis 27. Juli aus London, welche eine Bestätigung des Friedensschlusses meldeten, aber keinen Einfluss auf den Markt ausübten. Er blieb nach wie vor leblos, und zeigte eine Anhäufung des Vorrahs auf circa 120,000 Ballen. Erst am 2. d. fand wieder ein größerer Umsatz von circa 14,000 Ballen zu leichten Preisen statt. Am 5. d. traf das Dampfboot „Tyne“ mit guten Nachrichten von Europa, aber ungünstigen von Nordamerika ein, deren Einfluss wegen Nähe der Zeit zwischen Ankunft und Abgang des Frachts, sich noch nicht ermessen lässt. Jedenfalls macht sich keine große Kauflust zu den jetzigen Preisen bemerklich, aber auf der andern Seite ist der Vorrah nicht groß genug, um die Händler zum Nachgeben zu zwingen. Die Zufuhren waren etwas reichlicher, und bestanden in der letzten Zeit bereits zur Hälfte aus neuer Ware, welche eine gute Qualität zeigt. Die Umsäze seit dem Dampfboot „Tasmanian“ betragen nur 123,000 Ballen, wovon 52,000 B. nach den Vereinigten Staaten, 49,000 B. nach dem Norden Europa's, 14,000 B. nach dem Mittelmeer, 5,000 B. nach California und 3,000 B. nach dem Cap bestimmt sind. Vorrah ist heute 135,000 Ballen.

Wir notieren: strict superior, neue 6/600.
strict good first, neue 6/300.
strict orb. first, neue 6/000.

gewaschene 7 à 8/000.

Kaffee's alter Ernte sind 2 à 300 rs. billiger als Notirungen zu laufen.

S Breslau, 13. Oktober. [Börse.] In Folge schlechterer pariser und wiener Course waren österr. Papiere niedriger, zu den gedrückten Courses aber viel Kauflust. National-Anleihe 62 $\frac{1}{2}$ -%, Credit 82%, wiener Währung 81% bis 81 $\frac{1}{2}$ bezahlt. Eisenbahnnation und Fonds bei unveränderten Courses ohne Umfang. Das Gesetz war ziemlich lebhaft und wurde namentlich auf die Lieferung viel gehandelt.

S Breslau, 13. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Rogen-Aufsatz höher, Verlauf ruhiger; Kündigungsscheine —, loco Waare —, pr. Oktober 34—38 Thlr. bezahlt, Oktober-November 36 $\frac{1}{2}$ bis 36 Thlr. bezahlt, November-Dezember 35 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 35 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April 36 Thlr. Br. und Gld., April-Mai —, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Rößbl fester; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. Oktober 10 Thlr. Br., Oktober-November 10 Thlr. Br., November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., 11 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas höher; pr. Oktober —, Oktober-November 9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar

Unsre gestern hier selbst stattgefunden ehelehe Verbindung beeilen wir uns, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuseigen.
Stieglitz, den 12. October 1859. [3243]
Heinrich Rauthe, Bürgermeister und Lieutenant im 10. Landwehr-Regiment,
Emilie Rauthe, geborene Heymann.

Verbindungs-Anzeige.
Unsre heut stattgehabte ehelehe Verbindung beeilen wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderu Meldung hiermit anzuseigen. [3235]

Breslau, den 12. October 1859.

Adolf Löbner.

Agnes Löbner, geb. Neugebauer.

Heute Morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft unter innig geliebte Gatte, Schwager und Onkel, der königl. Rechnungsrath a. D. Friedrich Wilhelm Trmmer, Mitter z., im 76. Lebensjahr. Liebfürst zeigen dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an: Die hinterbliebenen.

Breslau, den 13. October 1859. [3251]

Trauerhaus: Sonnenstraße in der Günthersburg. Beerdigung: Sonntag, den 16ten October 11 Uhr auf dem reformirten Kirchhof.

Am 12. d. Mts. Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr starb im Alter von 11 $\frac{1}{2}$ Jahren an Lungenentzündung unsere liebe Tochter und Enkeltochter, Bertha May, welches wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. [3240]

C. May, als Vater.

Fr. Wartensleben, } als Großeltern.

Henr. Wartensleben, } als Großeltern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Elise Schulze mit dem Hauptmann und Comp.-Chef im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment hrn. v. Lemmers-Danforth in Berlin, Fr. August Krüger mit dem Predigtsäms-Candidaten hrn. Theodor Krummeier zu Neuwedel, Fr. Clara Bogris in Gr. Lichtenau mit dem Kaufm. hrn. Hugo Pohlmann in Danzig.

Eheliche Verbindungen: Fr. Premier-Lieut. im Leib-Inf.-Regt. Herrn. v. d. Hagen mit Fr. Hulda Selsdow in Breslau, Fr. Maurermeier August Schäffl mit Fr. Clara Vogler in Berlin, Fr. Baumeister Alois Gramberg mit Fr. Sophie Vorstell dagebst.

Geburten: Ein Sohn hrn. pratt. Arzt Dr. W. Versch zu Cottbus, hrn. Pastor Schmidt in Drense, hrn. Dr. J. Diestelweg in Berlin, eine Tochter hrn. pratt. Arzt Dr. Siefert das, ein Zwillingsspaar hrn. Buchhändler Albert Möllner in Custrin.

Todesfälle: Fr. Lentier Paul Jacob Richard in Berlin, Frau Johanna Bodek, geb. Copier dal., Frau Dorothea Jäfel, geb. Gerde dal., hr. Kammermusikus Friedrich Schmidt dal., Frau Gutsbesitzer Friederike Popp, geb. Schmidt dal., Fr. Antonie Auguste von Breitenbach zu Stift Oberkirchen.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 14. October. 13. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Auschluß der Gallerien und Galerie, Künste und letztes Gaßspiel des Fräul. Nadejda Bagdanoff und des hrn. Nicolai Bagdanoff, vom kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg. 1) Ouverture aus der Oper: „Raymond ou le secret de la Reine“ von Thomas. 2) „Grand Pas de deux serieux“, getanzt von Fräul. Nadejda und Herrn Nicolai Bagdanoff.

3) „Erziehungs-Resultate“. Lustspiel in 2 Akten von L. Blum. 4) Auf Berlangen: „Grand Pas de la Clochette“, getanzt von Fräul. Nadejda und

Mai 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Bln. Die günstige Stimmung für den Artikel, unterstützt durch bessere Berichte von auswärts, hält an, und sind gestern noch 1000 Etr. W. H. und D. H. im Verbande à 6 Thlr. und 500 Etr. W. H. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

≈ Breslau, 13. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.]

Die heutigen Marktzufuhren wie Öfferten von Bodenlägern waren wieder sehr mittelmäßig und die Kauflust für gute Qualitäten jeder Getreidearten ziemlich rege, besonders für Roggen, der neuerdings höher bezahlt wurde; der Markt schloß in sicherer Haltung.

Weicher Weizen 62—66—70—75 Sgr.

dgl. mit Bruch 40—45—48—52 "

Gelber Weizen 56—62—65—70 "

dgl. mit Bruch 43—46—50—52 "

Brenner-Weizen 34—38—40—42 "

Alte Gerste 46—50—53—55 "

Neue Gerste 27—30—32—34 "

Alter Hafer 26—28—30—32 "

Neuer Hafer 20—22—24—26 "

Koch-Erbsen 54—56—58—62 "

Hutter-Erbsen 45—48—50—52 "

Widen 40—45—48—50 "

Oelsaaten gut behauptet. — Winterrapss 78—80—82—85 Sgr., Winter-

rüben 70—74—76—78 Sgr., Sommerrüben 62—64—66—68 Sgr. nach

Qualität und Trockenheit.

Rübböl fester; loco und Oktober-November 10 Thlr. Br., November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt; loco und Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Old., Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Frühjahr 1860 ist 10 $\frac{1}{2}$ bezahlt.

Spiritus steigend, loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren nur schwach zugänglich und erhielten im Wert keine Aenderung; besonders waren hohe Sorten sehr beachtet.

Alte rote Saat 10—10 $\frac{1}{2}$ —11—11 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Neue rote Saat 12 $\frac{1}{2}$ —13 $\frac{1}{2}$ —14—14 $\frac{1}{2}$ Thlr. nach Qualität.

Neue weiße Saat 20—21—22—23 Thlr.

Wasserstand.

Breslau, 13. Oktbr. Oberpegel: 13 f. 13. Unterpegel: 1 f. — 3.

Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).

Im Monat Septbr. 1859 wurden eingenommen ca. 213,706 Thlr., im Monat Septbr. 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 271,734 Thlr.

Zweigbau im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Septbr. 1859 wurden eingenommen ca. 19,016 Thlr., im Monat Septbr. 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 16,805 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1859 wurden eingenommen ca. 75,164 Thlr., im Monat Septbr. 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 84,238 Thlr.

Stargard-Posen-Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1859 wurden eingenommen ca. 44,530 Thlr., im Monat Septbr. 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 59,997 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Septbr. 1859 wurden eingenommen ca. 15,112 Thlr., im Monat Septbr. 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 17,903 Thlr.

Ein unscheinbarer, aber in jeder Haushaltung wichtiger und nothwendiger Artikel — **Wichse** — dürfte aufmerksamer Beachtung zu empfehlen sein. Was von diesem Fabrikat in den Handel und durch diesen zum Verbrauch kommt, ist nicht selten die Ursache großer Schuhmacher-Rechnungen und unverdienter Vorwürfe, welche dem ehrenbaren Meister darüber gemacht werden, daß sein Leder nichts tauge und in gar so kurzer Zeit breche. Da ist aber dann meistens der „Wichsfabrikant“ der allein schuldige. Denn sein Fabrikat, zu welchem der Eigennutz die wohlseligen Bestandteile verwendet, ist ein durch freßende Säure geschwängertes schlechtes Zeug, welches das damit täglich vorliegende Oberleder des Stiefels nothwendigerweise in kurzer Zeit spröde und brechen machen muß; diese freßende Säure ist der Hauptbestandteil solcher Wichse; sie allein bringt, wenn auch nicht ohne angestrengte Arbeit, den Glanz hervor, aber auch leicht und sicher — das baldige Verderben des Leders. Darum sollten jeder gute Wirth und jede wirthschaftliche Haushaltung darauf bedacht sein, daß nur eine anerkannt gute, das Leder und seine Geschmeidigkeit erhaltenende, Wiche gekauft und verwendet werde, und kein reuer Kaufmann sollte eine andere, welche das Leder zerstört, seinen Kunden bieten. Von besonderer Wichtigkeit ist die unscheinbare Sache auch für die Militär-Verwaltung, weil in deren Haushalt täglich eine viertel Million Paar Schuhe glänzend gemacht werden müssen. Der Schaden, den die schlechte Wiche anrichtet, ist um so bedeutender, je wohlführer der vom Eigennutz und nur vom Eigennutz geleitete Fertigsteller und Händler sie den arglosen Käufern bietet und mit großem Nutzen bieten kann. [2402]

Danksagung. [2401]

Den Wohlthätern, welche zum Aufbau der niedergebrannten Kirche in Bojanowo milde Gaben dargebracht haben und deren Gedächtnis bei uns stets im Segen bleiben soll, erlauben wir die freudige Anzeige zu machen, daß mit Gottes Hilfe das neuerbaupte Gotteshaus bereits unter Dach gebracht ist. Obgleich für Bojanowo viel geschehen ist, so hat die arme Gemeinde doch noch viel, für ihre Leistungsfähigkeit zu viel, aufzubringen, zumal die innere Ausschmückung der Kirche ganz und gar ihr zu Last fällt. Um so mehr muß es uns daher wohlthun, wenn einzelne Herzen auch jetzt noch, wo Bojanowo durch andere Brandungslücke fast in Vergessenheit geraten ist, in thätiger Liebe seines Gedenkens an die Auferstehung einer Dame aus Breslau, welche durch Verlauf einiger Klingelzüge 25 Thlr. zusammengebracht, diese Summe als Beitrag zur Herstellung eines würdigen Altars der hiesigen Kirche überwiesen. Wir danken sowohl der lieben Wohlthäterin, wie auch denen, welche an diesem Liebeswerk sich beteiligt haben; hoffen, daß auch noch andere edle Herzen sich bestimmt fühlen dürfen, das neue Gotteshaus uns würdig herstellen zu helfen und bitten, daß Gott mit reichem Segen allen Wohlthätern vergelten wolle, was sie zu seines Namens Verherrlichung gethan haben. Bojanowo, den 12. Oktober 1859.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrat.

[2392] Freitag, den 14. October 1859 Abends 6 Uhr: Herr **Stütze**: „Über die weiblichen Handarbeiten in Mädchen-Schulen“. (Schluss.)

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Die Candidaten der Pharmacie, welche hier selbst studiren wollen, werden beim Beginn des akademischen Semesters aufgefordert, sich bis zum 15. October unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden. Breslau, den 3. October 1859.

Der Director der delegirten Examinations-Commission und des pharmaceutischen Studiums an der hiesigen königl. Universität,

[2195] Dr. Goeppert.

Sitzung des kaufmännischen Vereins

[2405] Freitag den 14. Okt. Abends 8 Uhr im Lokale des König von Ungarn. Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Freitag, den 14. October, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Dritter Vortrag** des Herrn Dr. Eisner:

„Über den Ursprung des Menschengeschlechts.“

Diejenigen unserer verehr. Fachgenossen, welche um unsern jungen Verein beizutreten, sich vorher eine nähere Einsicht in Zweck und Wesen desselben zu verschaffen wünschen, hatten wir den Zutritt zu den angezeigten beiden Versammlungen offen. Unser Vereinslokal befindet sich grüne Baumbrücke 1, rechts partere; ein vollständiges Programm wird dort zur allgemeinen Kenntnisnahme und einer Anmeldungsliste zur event. Einzeich

Bekanntmachung [1356]
Konkurs-Öffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 12. Oktober 1859, Mittags 12 Uhr.
Über das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Silbermann (Firma: Siegfried Silbermann u. Co.) Antonienstr. Nr. 28 hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 9. Oktober 1859
festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Gustav Friedericci, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Oktober 1859, Vor- mittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtgerichtsrath Fürst im Beratungssimmer im

1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vor- schläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Befestigung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrung haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 2. Novbr. 1859 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzufestern.

Verbindbarer und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Dienjenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, die selben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor- rechte

bis zum 16. Nov. 1859 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Peritals

auf den 1. Dezember 1859 Vor- mittags 9 Uhr vor dem Commissarius Stadtgerichtsrath Fürst im Beratungssimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Ablösung dieses Termins wird geeignete mit der Verhandlung über den Aftord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 2. Februar 1860 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der selben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. Februar 1860 Vorm. 9 Uhr vor dem Commissarius, Stadt-Gerichtsrath Fürst im Beratungssimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abchrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Präzis bei uns bezeichneten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Platner und Fraenkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2409] **Bekanntmachung.**
Die auf den 17. d. M. Mittags 12 Uhr in der Bilder-Gallerie im Ständehaus angezeigte Auflistung von 2 Oelgemälden wird hiermit wieder aufgehoben. **Führmann**, Aukt.-Kommiss.

Ein Prima-Accept von mir in Höhe von 127 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. am 31. Oktober d. J. bei den Herren R. G. Brausnits Nachfolger in Liegniz zahlbar, welches jedoch vom Trägeren Herrn Eduard Nocht in Breslau weder durch Stempel noch Unterschrift vollzogen war, ist über die Post von Liegniz nach Breslau verloren gegangen und dadurch ungültig geworden. Vor etwaigem Missbrauch wird daher gewarnt.

Brückmühl bei Liegniz, 1859.
[2414] **Albert Schmidly.**

Einer der ersten Filzschuh-Fabrikanten, der die vollständige Einrichtung, Druckerei etc. besitzt, und einen ganz neuen Artikel allein fertigt, bei welchem 60% verdient werden, sucht hier einen Compagnon. Hierauf bestellende wollen ihre Adressen gefällig franco senden an G. May in Berlin, Kühlweg vor dem Hallischen Thor im Grunewichen Hause.

Der wirkliche Ausverkauf von Schnittwaaren wird [2324]
Bischofsstraße 16
zu Spottpreisen fortgesetzt.
Der Verwalter.

Englische Käse,
prima Qualität,
a 8½ Sgr. pro Pfund, sind gegen Franco-
Einführung des Vertrages zu beziehen aus dem
Deutschland-Geschäft en gros von [2393]
Julius Cohn, Hamburg.

Im Auftrage der Besitzer tauschen wir von den auf [2403]
Nieder-Schwirklau, Kreis Rybnik, hastenden Pfandbriefen 3000 Thlr.,
Leobschützer Kammereigüter " 900 "
Lübchen, Kreis Rügen, " 5190 "
Gernitz, Ratibor-Rybniker Kreis, " 2100 "
gegen andere Zug um Zug um und zahlen ein Aufgeld von 2 Prozent.
Schlesischer Bank-Verein.

Wirklich reeler Ausverkauf zu ungemein billigen Preisen.

10|11. Blücherplatz u. Ringecke 10|11.

(Eingang Blücherplatz par terre.)

Seidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, französisch, breite Kattune, Jaconettis und Batiste, wollene Vorhänge, Möbelstoffe in Wolle und Halbfeste und Glanz-Kattune, Sammete und Halbfammete, französisch, gewirkte Long-Châles, englische Carr. Plaids und französisch, Sommer-Châles, Sammete und wollene Westen, wollene Herren-Shawls, ein großes Lager von Ball-Röben, Burnusen und Sammet-Mantillen in schwarz und bunt.

Herbst- und Winter-Mäntel

in Chinchilla, Rips und Double nach den neuesten pariser Modellen in reicher Auswahl.

Bitte zu beachten!

Es wird besonders hervorgehoben, daß vorbenannte Waren keineswegs fehlerhaft oder unmodern sind, sondern deswegen so außerordentlich billig verkauft werden, weil dieselben zum größten Theil aus der **Gebrüder Littauer'schen Concours-Masse** herühren, deren Mode-Waren-Geschäft gänzlich ausgelöscht wird.

Deshalb ist auch dieser Ausverkauf nicht mit den meisten anderen Ausverkäufen zu verwechseln, bei denen die so oft gemischte Bezeichnung „Ausverkauf“ lediglich zur Täuschung des Publikums angewendet wird. [2413] **Der Verwalter.**

Burden's amerikanische Hufeisen-Maschine.

Die Hufeisen, welche mit dieser Maschine angefertigt werden, werden jetzt allgemein von der amerikanischen Regierung für ihre Armee angewandt und sind überall in den Vereinigten Staaten in Gebrauch.

Das f. f. österreichische Armee-Oberkommando hat vor Kurzem das Patent für Österreich angekauft; die große Eisenwaren-Manufaktur-Compagnie zu Wolverhampton hat das englische Patent erworben, und auch das spanische Patent ist bereits verkauft.

Die Anfertigung von Hufeisen mittels dieser Maschine ist Gegenstand einer gründlichen Untersuchung einer Kommission von Stabsoffizieren der österreichischen Armee gewesen. In England ist die Maschine durch vielfältige Versuche geprüft, während sie in Amerika schon in dem ausgedehntesten Maße benutzt wird. — Es handelt sich hier also nicht mehr um ein Experiment, sondern um einen vollständigen Erfolg. Die Maschine macht die Hufeisen von jeder Form und Größe, und sie verwendet das Eisen dazu so, wie es von den Walzen kommt. Aus dieser Urface bedarf sie kein Brennmaterial, und da die Anfertigung der Hufeisen ins Uebergeht, 20,000 Stück pro Tag, so sind die Kosten derselben ganz unbedeutend.

Die Patente für Preußen und die Staaten des Zollvereins stehen jetzt zum Verkauf. — Nebst diesen werden ersucht, sich deshalb an den Herrn H. Burden unter Vermittelung des Herrn G. H. F. Prillwitz in Berlin, Rosenthalerstraße 40, zu wenden. [2396]

Dem gebrotenen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Silberfeld innegehabte, hier selbst am Ninge belegene [3242]

Hôtel zum deutschen Hause

übernommen, durchweg neu und comfortable eingerichtet habe und solches geneigter Beachtung b. stets empfiehle.

Beuthen D.-S., den 1. Oktober 1859.

[2403]

Nieder-Schwirklau, Kreis Rybnik, hastenden Pfandbriefen 3000 Thlr.,

Leobschützer Kammereigüter " 900 "

Lübchen, Kreis Rügen, " 5190 "

Gernitz, Ratibor-Rybniker Kreis, " 2100 "

gegen andere Zug um Zug um und zahlen ein Aufgeld von 2 Prozent.

Schlesischer Bank-Verein.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemerzeile 9.

Ein feuerfestes Gelöpfind ist zu verkaufen

Tauenzenstr. 57, 2 Treppen.

[3254]

Zur Beachtung.

Es werden in neuerer Zeit in öffentlichen Blättern vielfach amerikanische Gummi-Schuhe à 17½

u. 20 Sgr. ausgetragen.

Dergl. Annonsen sind

nur dazu geeignet, das Publikum zu täuschen, da jenes Fabrikat nicht amerikanisch, sondern deutsches ist. Ich verkaufe solche Schuhe für 15 Sgr. pro Paar. Echt amerikanische Schuhe zu den angeführten Preisen kaufe ich jeden Posten. [2385]

B. K. Schiess,

Oblauerstr. u. Ring-Ede, Bude am der Krone.

Ledertuch,

echt amerikanisches, direkt von JR. & CP. Crockett bezogen, empfehle ich unter Garantie der Echtheit en gros und en détail zu billigen Preisen.

[3349]

S. Graezer, vorm. C. G. Fabian,

Ring Nr. 4.

Waldwoll-Matraßen und Steppdecken,

so wie weiß- und buntwollene Schlafdecken empfiehlt in größter Auswahl billigst: [2404]

S. Graezer, vorm. G. G. Fabian.

Beste und einfache Waschmittel, die Haut weich und weiß zu machen und zu erhalten:

Fleur d'Amandes,

die Büchse 6 Sgr.

feinste Mandeltkleie,

aus nicht entölten Mandeln, die Schachtel

5 und 2½ Sgr. [2404]

Königs-Wasch- und Bade-

Pulver,

die Schachtel 2½ Sgr., offerirt:

[2404]

S. G. Schwarz, Oblauerstr. Nr. 21.

Kieler Sprotten,

geräucherten Lachs,

marinierten Lachs,

marinierte Alal-Roulade,

Rügenwalder Gänsebrüste,

Nordhäuser, Jauersche und

Schömberger Würstchen

empfiehlt und empfiehlt gleichzeitig unser La-

ger von Stralsunder Spieltarten aus der Fa-

bric des Herrn v. d. Osten. [2410]

Gebr. Knaus,

Oblauerstrasse Nr. 5/6, „zur Hoffnung“.

Echte Teltower

Dauer-Rübchen

empfiehlt ich von fortwährend frischen Zufrüben,

sowie ferner [2406]

Jauersche Bratwürste,

Pommersche Gänsebrüste,

Elbinger Neunaugen,

marinierte Brat-Alal.

Carl Strafa,

Albrechtsstraße, der Königl. Bank gegenüber.

Frisches Rothwild,

von der Keule à Pfund 4 Sgr., frische Hasen

zum billigsten Preis, empfiehlt Wildhändler

[2411] **Adler**, Elisabethstrasse 7.

Meine Firma bitte ich zu beachten.

Frish geschossene Fasanen

sowie Rebhühner und Hasen empfiehlt zu

den billigsten Preisen:

[2427] **W. Beyer,**

Kupferschmiedestrasse 39.

(Bär auf der Orgel.)

Knochenköhle,

gefroren und mit aller Sorgfalt fabriziert, hat

jetzt zu verkaufen:

Die Zucker-Fabrik zu Noswadze,

[2083] an der Oberschlesischen Bahn.

Breslauer Börse vom 13. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

| | | | |
| --- | --- | --- | --- |
| Gold und Papiergele. | Schl. Pfd. Lit. A. 4 | 94 1/2 B. | Neisse-Brieger. 4 |

<tbl_r cells="4" ix="2" maxcspan